

Vd  
3159

M. 1.733.  
1.

H. M. I, 37.











**Anekdoten**  
zur  
Erläuterung  
der Brandenburgischen  
Geschichte,  
und des letzteren Krieges.



---

Gedruckt im Jare  
1769.





## Vorbericht.

---

Jederman hat von der Ungnade gesprochen, in welche der Höchstseelige Prinz von Preussen August Wilhelm / bey Sr. Majestet dem Könige währenden letzten schlesischen Krieg versiele; niemand aber hat die wahre Ursache dazu, noch die damit verknüpften besonderen Umstände anzugeben gewust. Man sagte

)

---

nur überhaupt, Sr. Majestet wären mit dem Betragen Ihres Herren Bruders des Prinzen, in dem Feldzug des 1757<sup>ten</sup> Jahres gar nicht zufrieden gewesen, und der Prinz hätte sich darauf von der Armee wegbegeben. Mehr wußte man davon nicht. Gegenwärtige Blätter erzehlen den ganzen Vorgang ausführlich; und sie verdienen einen desto grösseren Glauben, da sie von des Höchstseeligen Prinzen eigener Hand aufgesetzt, und mit allen Briefen belegt sind, die zwischen Majestät und dem Höchst-

---

seeligen Prinzen in dieser Angelegenheit sind gewechselt worden. Diese Briefe sind ihrer Uhrschrift nach zwar Französisch, und es ist billig zu vermuthen, daß der Höchstseelige Prinz auch vielleicht den ganzen übrigen Aufsatz in dieser Sprache verfaßt haben mag. Wer aber eigentlich der Uebersetzer davon sey, ist unbekannt, denn dieses Stück hat eben das Schicksaal gehabt, das viele andere Preussische Schriften im letzten Kriege gehabt haben, es ist in einem erbeuteten Gepäcke gefunden worden, und wer weiß durch

---

wie viele Hände gegangen, ehe es zum Verleger gekommen ist. Mehr davon zu sagen wäre sehr überflüssig; der grosse Geist des Königs, und das gute Herz des Prinzen, entdecken sich ohnehin fast auf jedem Blatt, und da diese Anekdote, einen sehr merkwürdigen Umstand in die Preussische Geschichte darreicht, und mit zur Ergänzung derselben gehört, so läßt man sie auch, diese Lücke zu füllen, billig ans Licht treten.

Man hat Hoffnung noch mehrere dergleichen erbenete Briefwechsel zu erhalten; indessen erwartet man, wie die Aufnahme des Publicums von dieser wichtigen Anekdote sehn wird; der Herausgeber besitzt noch ein Menge dergleichen Schriften, und man wird solche als ein zweytes Bändgen heraus geben.



## Relation.

---

**E**inige Tage nach der unglücklichen Schlacht bey Rollin den 18 Junii An. 1757, schrieben mir Sr. Königl. Majestät, daß Sie gesinnet wären mir die geschlagene Armee, welche durch einige Regimenter sollte verstärket werden, anzuvertrauen.

Ich war damals mit dem F. M. Keith im Lager bey Leutmeritz. Der König kam den 27 Junii daselbst an, er ließ mich in sein Zimmer kommen, und sprach mich über

alles, was er befohlen, daß ich thun sollte. Er hatte die Charte von Böhmen vor sich. Ich suchte alles, was er mir sagte, wohl zu behalten; und so bald ich zurück kam, schrieb ich Ihm, daß weil es leicht seyn könnte, daß ich seine Befehle nicht recht verstanden hätte; so nähme mir hiemit die Freyheit ein Promemoria auf einem gebrochenen Bogen zu überschieken, es würde also von Ihm dependiren dasjenige auf den Rand zu setzen, was ich vergessen, oder auszu streichen, was ich unrecht begriffen. Mein Brief wurde wohl aufgenommen, und der König sagte mir selbst: daß er etwas hinzusetzen würde.

Ich hoffte daß der König diesen Aufsatz unterschreiben würde; welcher mir zur Instruction dienen könnte. Ich hatte Ordre den 29 Junii mit 1000 Wagen mit Mehl beladen und mit der Bedeckung von

2 Bataillion und 100 Husaren abzureisen  
unter dem Schutze Gottes und des Glücks.

Als ich nun Abschied zu nehmen beym  
König kam, und in dem Augenblick wieder  
zur Thür hinaus gehen wollte, gab mir der  
König ein aufgerolltes Papier, ich saumete  
nicht es aufzumachen; allein meine Ver-  
wunderung wars außerordentlich mein Me-  
moire wieder zu sehen, ohne daß der König  
unterschrieben, oder ein Wort von seiner  
Hand dazu gesetzt hätte. Ich reisete also  
ohne Instruction ab, und folgte auf Dis-  
cretion vom König, welcher allemal Herr  
blieb meine Handlung zu billigen oder zu  
tadeln.

Die mündliche Instruction die mir der  
König gegeben hatte, ware folgende:

1, So lange als mir möglich die  
Posten von Jungbunzlau zu behaupten.

2, Daselbst auf 10 Tage Brod in Vorrath laden zu lassen, damit ich im Fall nach Schlesien marschiren sollte, die Armee so lange mit Brod versehen, bis sie in der Gegend von Schweidnitz sey, um es daraus zu ziehen.

3, Dem General Brandeis zu benachrichtigen, daß er seinen Marsch beschleunige, und daß er das Mehlconvoi, so aus Schlesien kam über Zittau zur Armee brächte.

4, Die Wege recognosciren zu lassen, damit ich im Fall zum Könige bey Leutmeritz, oder der König zu mir stossen wollte solches sich leichtlich thun ließe.

Die Gouverneurs der Festungen in Schlesien, und die Kammer zu Breslau hatten Ordre an mich Ihre Rapports zu machen. Ich ware mit Chiffren versehen,

Damit die Correspondenze mit Sicherheit geschehen konnte.

Ich kam nach drey Marschen im Laager bey Bunzlau den 1 Julii an, ich fand alles daselbst in einer ganz andern Verfassung, als es der König mir beschrieb. Nicht einen Scheffel Mehl in Magazin, ein allgemeines Elend in Laager, ja alle Lebensmittel fehlten, und fast gewisse Nachrichten, daß des Feindes Absicht sey uns einzuschließen, welches er nach der Lage des Laagers thun konnte. Ich schrieb an König den Brief sub Nro 1, und ich setzte mich den 3ten in Marsch nach dem Laager von Neuschloß, welches der König billigte.

Der General Winterfeld, in welchen der König sehr viel Vertrauen setzte, rieth mir noch einen Marsch ruckwärts zu thun und das Laager zu Leipa zu nehmen, weil

mich dieses Movement dem Magazin von Zittau näherte und die Convoy sehr erleichterte, folgte ich seinen Rath. Ich setzte Besatzung in die Schlöffer von Gabel und Reichstadt, um den Weeg nach Zittau sicher zu machen. Der General Brandeis mit der Convoy kam glücklich, an, und brachte auf 10 Toge Mehl mit, der König schrieb mir den Brief von 7ten, wo er sehr mißbilligte, daß ich das Laager von Neuschloß verlassen hatte. Die Nachrichten vom Feinde waren, daß der Prinz Carl mit der Armee, so in Prag eingeschlossen gewesen, sich mit dem Feldmarschall Daun conjungirt. Nachdem dieses geschehen, hätten sie die Elbe bey Brandeis passirt, und wären die Iser hinauf gegangen, daß das Hauptquartier nahe bey Münchengraß in einem Ort so Klaffer hiesse, wären, daß der General Morocz mit den Husaren nach Rimes detachirt, und daß der General Beck

mit einem Corps regulären Troupen und einige Panduren bey Neuschloß stünde. Das Corps von Madasti wäre nach Leutmeritz marschirt und der General Keil mit 10000 Mann wäre gegen Schliesien geschickt. Aus diesen Nachrichten wäre leicht des Feindes Absichten zu muthmassen. Ich schrieb an den König, daß nach der Stellung des Feindes, schiene er zum Augenmerk zu haben, mich von Zittau abzuschneiden, und dieses Vorhaben könnte er leichter ausführen, wenn er das Lager bey Nimes nehme. Wenn ich aber so bald als möglich mich mit der Armee bey Gabel setzte, würde das Vorhaben auf Zittau zu Nichte gemacht, weil ich alsdenn nur einen Marsch zu thun hätte um daselbst anzukommen. Sie werden den Brief sehen, welchen der König unterm 2ten antwortete. Ich schrieb den 12ten zum andertenmal. Die Antwort vom König von 14ten kam viele Tage nach-

hero an. Da ich sahe, daß der König absolut nicht wollte, daß ich das Laager bey Leipa verliesse, ungeachtet der Nothwendigkeit das Magazin von Zittau zu decken, so war ich willens ein Corps von 12 Bataillons und etlichen Escadrons zu detaschiren und das Laager bey Gabel zu besetzen dieses Detaschement sollte den 13ten abgehen. Die Nacht von 12ten auf den 13ten erhielt ich den fatalen Brief vom König von 10ten durch welchen er mir befahl ein ansehnliches Corps gegen Tetschen zu schicken, weil er glaubte, daß der Feind willens diesen Ort anzugreifen. Dieser Befehl war ein Donnereschlag vor mich, denn ich sahe das Unglück vorhero, welches folgen würde. Dieses Detaschement schwächte die Armee dergestalt, daß ich ohne Gefahr bey Annäherung des Feindes nicht ein einziges Bataillon entbehren konnte. Den 14 musten wir unsere Mehlfarren nach Zittau abschicken,

woher sie auf 10 Tage Mehl holen sollten. Der General Puttkammer wurde dabey mit 2 Bataillon zur Bedeckung c mmandiret. Winterfeld, welchen ich das Corps gegeben hatte, welches Tetschen retten sollte, ware zu Rannitz angekommen. Er meldete mir, daß alles in den Gegenden ruhig wäre, und daß er Leute gesprochen, so aus Tetschen gekommen, welche versicherten, daß sie keinen Mann vom Feinde gesehen hätten. Also war der König übel und falsch berichtet worden. Morocz, welcher, wie ich gesagt, den Posten von Nimes besetzt hielt, machte die Communication mit Gabel sehr schwer, ich konnte keinen Rapport bekommen, der Ueberbringer mußte durch 30 Husaren und 12 Grenadiers escortiret werden. Es waren 2 Defileen zu passiren, öfters gab man mir die Nachricht durch verkleidete Leute, welche weite Umwege nehmen mußten. Den 14ten hatte ich keine Nach-

richt von Gabel. Zwischen 5 und 6 Uhr des Morgens hörte ich bey Reichstadt, wo unsere Convoy passiren sollte, ein zimlich heftigs Kanonenfeuer, und kurz nachhero ließ mir der General Puttkammer melden, daß er durch ein Corps regulairer Troupen aufgehalten wurde. Ich ließ sogleich 3 Bataillons das Gewehr nehmen, und ein Regiment Dragoner aufsitzen, und ließ diese Troupen unter Commando des General Lestwitz marschiren mit der Ordre, daß er suchen mußte das Convoy zu befreien, und es so lange folgen, biß er sahe, daß das Tete davon das letzte Defilee von Gabel erreicht hätte; Dem General Winterfeld ließ ich sagen, daß er sogleich mit seinem Detachament zur Armee kommen möchte. So bald der Feind den Marsch des General Lestwitz gewahr wurde, zog er sich zurück und schien von seinen Vorhaben auf das Convoy abzulassen. Der General Lest-

wits ruckte des Nachmittags wieder im Laager ein, und meldete, daß der Feind sich wieder zurück gezogen, und das Convoy ruhig seinen Weg fortgesetzt hätte. Zwischen 5 und 6 Uhr hörten wir ein heftiges Kanon und klein Gewehr Feuer. Ich ware nicht wenig unruhig, weil ich überzeugt war, daß die Convoy bey Gabel attackiret wurde. Kurz darauf kamen die 5 Escadron Husaren, so in Gabel waren commandirt gewesen, durch Abwege und Fußwege in vollen Trabe an. Sie hätten nicht den großen Weg nehmen können, weil der Feind die Defilee stark besetzt hielt. Der Major, welcher diese Husaren commandirte, machte mir den Rapport, daß der General Puttkammer, als er bey Gabel angekommen durch ein Corps regulaire Troupen mit Kanonen wäre attackiret worden. Er hätte mit Mühe die 2 Bataillon und ein Theil der Wagen in Gabel gebracht, und zu gleicher

Zeit habe auch ein ander Corps die Stadt heftig angefallen, daß die ganze Armee des J. M. Daun vereiniget, mit des von Prinz Carl, diesen Morgen, sich bey Nimmes campirt hätte. Der Major war verwundert, daß die vielen abgeschickten, welche mir diese Nachricht hätten bringen sollen, nicht angekommen wären. Ich ließ die erfahrneste Generalen versammeln, über dem was übrig blieb, zu hören. Der Vorfall war wichtig. Winterfeld entschuldigte sich, vorgebend, er sey von seinen Wunden incommodirt, auch zu ermüdet, und wäre es morgen noch Zeit genug zu deliberiren. Dieses sind die Entschlüssen die uns zu nehmen übrig bleiben.

I, Gabel zu fouteniren, in dem wir mit der ganzen Armee hin marschirten. Dieses war vernünftigerweise unmöglich; weil man während dem Marche den Feind die Flanke gebe, und durch Defileen marschiren

müßte, welches er besetzt hatte, und hernach mit 25000 Mann 20000 Mann attackiren.

2, Nach Leutmeritz marschiren, um sich mit dem König zu conjungiren. Wir verließen also Zittau mit dem Magazin und der Garnison.

3, Den Weg über Rammis und Rumburg nach Zittau zu nehmen. Dieses war die Entschlüssung, welche vor die einzige erkannt, so möglich zu nehmen sey, um die Armee und vielleicht gar noch Zittau zu retten.

Nachdem dieses wohl überlegt worden, und diejenigen befragt, so das Land kannten, so machte ich die Disposition von Marsch. Der General Schmettau bekam die Avantgarde mit Ordre, Zittau so bald möglich zu erreichen und den Efersberg zu besetzen, welches ein Posten von Wichtigkeit war. Die Bagage sollte der Avantgarde folgen, welche durch unterschiedene Batail-

lions escortirt wurde. Nach der Bagage sollte der General Winterfeld mit einigen Bataillon die Avantgarde vor der Armee machen. Wegen Beschwerniß der Wege konnten wir nur in einer Colonne marchiren. Weiln wir ungewiß über das Schicksal von Gabel waren, ließ ich auf Anrathen des General Winterfeld dem General Nebentisch mit 3 Bataillon marchiren, welcher suchen sollte gewisse Nachrichten einzuziehen. Kaum war er eine halbe Meile vom Lager in dem Gebürge, so entdeckte er ein feindliches Corps in vollen Marsch um ihm den Weg abzuschneiden. Ich mußte auf das geschwindeste 3 andere Bataillons mit dem General Manteufel hinchiecken, auf welches sich der General Nebentisch zurucke zog, und welcher seine Retraite deckte, er brachte einen Bürger aus Gabel mit, welcher erzählte, daß die Garnison, da es ihr bey der heftigsten Gegenwehr an Pulver

fehlete, sich genöthiget gesehen, zu capituliren. Wenn man mit einer Armee 4 Bataillon attackirt, so ist wohl natürlich, daß sie keine andere Capitulation erhalten können, als sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben.

Die Avantgarde unter Commando des General Schmettau setzte sich den 15ten des Abends in Marsch. Sie würde eher marschirt seyn, wenn das Brod hätte eher können gebacken werden, welches diese Verzögerung veranlasset. Ich gedachte mit Anbruch des Tages mit der Armee zu folgen. Allein die Hoffnung war vergebens, indem den 17ten um 5 Uhr Abends die letzte Wagen der Bagage noch in Laager waren. Um den bevorstehenden Marsch zu erleichtern, und um eine sichere Stellung zu nehmen, denn ich hatte ein so grosses Terrain, so machte ich ein Mouvement auf meinen rechten Flügel, und ließ das Laager auf

der Höhe von Oberlibich aufschlagen, wo ich ein Defilee vor der Front hatte.

Den 18 marchirte die Armee in einer Colonne auf Ramnitz. Die Bagage welche Krewitz defilirte, wurde bey dem Dorfe Hasel attackirt, die Furcht und Unordnung der Knechte, welche die Gefahr allemal grösser ansehen, als sie wirklich ist, war Ursache, daß viele Wagen gegen einander fuhren und in dem hohlen Weg zerbrachen, unterschiedene Pontons wurden umgeworfen; der Feind plünderte viele Bagage, und führte eine gute Anzahl Pferde hinweg. Die Panduren, welche hinter einem Berhach, den sie in der Geschwindigkeit gemacht hatten, postirt stunden, feuerten auf unsere Leute während der Zeit, daß andere commandirt auf die Bagage fielen; unsere Freycompagnie und Jäger giengen um den Berhach herum, fielen die Panduren an und

zwangen

zwangen sie sich zu retiriren. Weil nun die Bagage ganz und gar den Weg verstopfete, so mußte man sich entschliessen, die Wagen zu zerschlagen und zu verlassen, ausgenommen diejenigen die von ihrer Erhaltung uns unentbehrlich waren. Der General Winterfeld ließ Arbeiter auf die Avantgarde folgen, welche den Verhack aufraumereten und den Weg reinigten, die Pontons waren die meisten auf das elendeste bespannet, wurden alle zerhauen, zwey Ursachen zwangen uns unsern Marsch so sehr zu beschleunigen.

1. Wir hatten nur Brod bis auf den 20ten.

2. Man mußte wo möglich suchen dem Feind bey Zittau vorzukommen.

Den 19ten um 4 Uhr des Nachmittags, ließ der General Winterfeld melden, daß die Wege aufgeräumt wären, die Ar-

mee setzte sich in Marsch, und die Avantgarde setzte ihren Weg fort um die Höhe von Greywitz zu gewinnen. Kaum war die Armee aus dem Laager heraus, so ließ der General Winterfeld sagen, er sehe ein Corps von Zwickan her marschiren, welches er auf 6000 Mann schätzte, mit Kanonen und Cavallerie. Er glaubte daß dieses Corps Greywitz gewinnen wollte, er würde aber allen möglichen Fleiß anwenden, um ihne vorzukommen.

Um den General Winterfeld zu verstärken ließ ich 13 Bataillons und 2 Regimenten Cavallerie durch einen andern Weg marschiren, welcher aber kürzer als der war, welchen die Armee nahm. Weil dieser Weg nur ein breiter Fußsteig durch den Felsen war, so marschirten die Bataillon ohne Kanonen und ohne Regimentswagen. Wir erreichten den General Winterfeld zu rechter

Zeit. Als die Fete der Armee das Dorf Hasel passirt hatte, hörten wir ein heftiges Feuer von kleinen Gewehr mit Kanon schüssen untermischt, dieses war ein Corps Panduren, so sich in den Wald von Kaltenberg verstecket hatte, und Feuer gaben, als das letzte Battaillon von der Avantgarde, welches das von Braunschweig war, in das Defilee hereinwollte, und den Marsch des Regiments Dragoners von Württemberg zugleich deckte, das Bataillon postirte sich, und feuerte auf die Panduren, die Dragoners setzten sich auf eine Höhe neben das Bataillon, dem Prinz von Württemberg wurde das Pferd unterm Leibe Todt geschossen, er aber nahm keinen Schaden. So bald die Armee ankam, ließ ich den General Lestwitz mit 3 Bataillon marschiren um das Bataillon von Braunschweig zu unterstützen, und um die Plünderung der Panduren zu vertreiben. Kaum waren diese

Bataillons in Wald hinein, so wurde alles nach einem hitzigen Feuer, so eine Viertelstund dauerte stille. Es fing an Nacht zu werden, das Defilee, so wir zu passiren hatten, war eine viertel Meile lang. Ich wollte nicht wagen diesen Marsch bey Nacht zu thun, weil bey dem geringsten Lärm, die Unordnung unvermeidlich wäre, überdem war der ganze Weg mit Wagen gesperrt, so daß keine Kanonen durch konnten.

Ich faßte die Entschliessung die Regimenter auf und um den Kaltenberg so gut wie möglich zu postiren. Die Cavallerie in der Mitten und die Infanterie herum. Der Wald und alle Zugänge herum waren mit Piquet und Posten besetzt, weil der Platz so enge war, schlug man keine Zelter auf, unsere Leute waren übel daran, abgemattet von Marsche, ohne Brod unter freyen Himmel und ohne Wasser, welches mit

Ursache an der grossen Desertion war. Einer von des Königs Reitenden Jägern kam zu mir, und foderte etliche Husaren, er hofte einen Weg zu finden, welcher um den Berg herum gieng, worauf die Dragoner von Württemberg postirt waren. Er hatte recht geurtheilet, und berichtete mir, daß auf der andern Seite des Berges ein Terrain wäre, wo ein Regiment Enfront und 3 oder 4 Regimenter hintereinander Platz hätten. Diese Entdeckung verursachte mir ein unendliches Vergnügen, weil sie mich von etlichen Regimentern losmachte, denn wir waren sehr enge auf einander. Dieser selbige Jäger bat mich zum zweytenmal um eine Husaren Escorte, er fandte einen Weg welcher nach Kreywitz führete. Dieser Weg war so wenig gebahnet, daß ich glaubte, daß niemand in langen Zeit dadurch gekommen ist. Diese Entdeckung verursachte mir in zwey Colonnen zu marschiren.

Der General Pestwitz ließ mir melden, daß er glücklich zum General Winterfeld gestossen. Wir waren versichert, daß die Panduren das Desfilee verlassen, welches sie den Abend vorher besetzt hielten, man machte daher die Disposition, daß ein Theil der Armee den Weg nehmen sollte, den die Avantgarde gegangen, und daß die andere Colonne den Weg gienge, welchen der Jäger gefunden. Es wurde ein Bataillon commandirt den Wald durch zu suchen, und Arbeiter, um die zerbrochene Wagen aus dem Wege zu suchen.

Endlich den 20ten um 4 Uhr des Morgens, setzte sich alles in Marsch, und die beyden Colonnen kamen glücklich ohne einen Schuß zu thun bey Kreywitz an, wo die Avantgarde campirte. Weil das Brod diese Tage aufhörte wurden jedem Manne zwey groschen gegeben. Des Mittags brach

Der General Winterfeld mit der Avantgarde, so sich ausgeruhet hatte auf, mit der Ordre so weit zu gehen, als es ohne die Leute zu fatigiren möglich wäre. Die Armee folgte Brigadenweise nach, damit ein Regiment sich so lange ausruhen konnte als das andere. Wir passirten Grewitz und mußten einen Berg hinan steigen, wo wir aller Orten zerbrochene Wagen fanden. Der General Winterfeld kam diesen Tag bis Rumborg, und ich ließ die Armee bey dem Dorf Schönlinde campiren. Die Panduren hatten sich in ein Holz postiret und schossen die ganze Nacht mit unsren Jägern und Freycompagnie, doch ohne Schaden. Ein Bataillon Grenadier, so von denen Sachsen formirt, welches die Bagage deckte, gab diesen Tag ein Zeichen seiner Treue. Es war postirt um das Holz zu besetzen, das ganze Bataillon biß auf 200 Mann

wurfe das Gewehr weg und gieng zum Feinde über.

Den 21ten des Morgens wurde durch den General Winterfeld benachrichtiget, daß die Armee ihren Marsch verkürzen könnte, wenn sie Rumburg links liesse, und gerade auf die Höhen von Unterhennersdorf zugieng, wo er die Ankunft der Armee mit der Avantgarde erwarten wollte. Ich erhielt den selbigen Tag Nachricht von dem General Schmettau, daß er den 19ten bey Zittau angekommen, woselbst er ein Corps von 15000 Mann unter Commando von Fürsten von Arenberg angetroffen, so ihm vorgekommen. Er fand Infanterie auf dem Eckersberg postirt, welche ihn ohne Effect kanonirte, etwa 30 Escadron machten ihm Miene in der Flanke und in den Rücken zu fallen. Weil der General keinen guten Posten vor sich zu nehmen fand, so ließ er die

Troupen alle in der Stadt einrücken, die Cavallerie schickte er den 20ten wieder heraus, aus Mangel der Fourage und stieß selbe zum General Winterfeld. Die Avantgarde gieng bis ans Dorf Spitzkannersdorf voraus, und die Armee campirte auf der Höhe von Unterhennersdorf längst einen Teich, damit es ihr nicht am Wasser fehlen möchte. Der General Schmettau ließ melden, daß der größte Theil der feindlichen Armee den 21ten angekommen, und daß ihr Lager sich von Grottau bis Gismanns-  
dorf sich erstreckte, die Reise vor der Front habend. Der Prinz Carl haben die Stadt auffordern lassen, und die gewöhnliche Antwort erhalten.

Denn 22ten mit Anbruch des Tages marschirte die Armee; die wenige Baga-  
ge, so wir noch behalten, hatte Ordre der Armee zu folgen. Als wir an den Höhen

Des Kalberbuchs genannt ankamen, entdeckten wir das feindliche Lager jenseits der Meise und ein ansehnliches Corps, so diesseits der Meise und ein ansehnliches Corps, so diesseits auf den Eckersberg postirt stunde. Kurz darauf rückte ein Corps deutsche Cavallerie auf unterschiedenen Linien in das Plaine heran, um unsere Bewegung zu beobachten. Die Fete der Avantgarde rückte bis an das Dorf Herbsdorf vor, allwo der Feind Infanterie mit Kanonen auf dem Kirchhof placiret hatte. Dieserhalb wurde vor rathsam gehalten um das Dorf, so sehr lang ist, linker Hand herum zu gehen, welches wir auch thaten. Die feindliche Cavallerie, so uns collocirt und observirt hatte, postirt sich auf eine Anhöhe, auf dem rechten Ende des Dorfes Herbsdorf. Nachdem wir um das Dorf lingsherum marschirt, und uns am Ende wieder rechts geschwenket hatten, machte die Fete der Col-

lonne halt, und wurden die Generals gerufen, um ihre Meinung zu sagen, wie es zu machen sey, das Brod aus Zittau zu holen? Die Meynung des General Winterfeld war, daß sich die Armee in 2 Colonnen in Marsch setzten, und längst Herbsdorf, welches sie rechts lassen sollten, hinauf marschiren den rechten Flügel der Armee gegen Zittau zu setzen, da alsdann das Brod ohne Gefahr konnte geholet werden. Die Generals welche das Terrain kenneten, machten den Einwurf, daß wenn man mit der ganzen Armee in die Maine gienge, und der Feind in denen Kaveins, vor den Eckersberg sich verstecket hielte, so wären wir, so bald sie hervorkämen genöthiget Fronte zu machen. In diesem Fall würde unser rechte Flügel, worauf die Cavallerie stand, so uns uns obserwire hatte, commandiret, hinter welcher man nicht wissen konnte, ob nicht auch Infanterie verstecket sey, und un-

ser linke Flügel wäre denen Kanonen von Eckersberg völlig exponirt. Wenn überdem der Feind ein Corps detaschirte, und die Höhe, worauf wir stunden, besetzte, so würde die ganze Armee so eingeschlossen seyn, daß sie schwerlich gut heraus kommen könnte. Indem man dieses untersuchte zog uns der Feind aus der Ungewißheit, indem er viele Troupen hinter Seifersdorf defiliren ließ, nach denen Höhen, allwo er seinen rechten Flügel appairte. Dieses Movement setzte die Stellung fest, so wir zu nehmen hatten, unser linke Flügel kam auf der Anhöhe, wo wir waren, zu stehen, und hatte Oderwitz im Rücken, eine alte Redoute wurde durch ein Bataillon besetzt, und der rechte Flügel längst dem Dorf Herbsdorf, welches der Feind verlassen hatte. Der General Winterfeld mit einigen Bataillons marschirte gegen Zittau und der General Schmettau mit 2 Bataillon kam ihme aus der Stadt

entgegen, und brachte auf anderthalb Tag Brod mit vor die Arme. Der Feind kanonirte den General Winterfeld, doch ohne ihm grosse Schaden zu thun. Nachdem alle Posten besetzt waren, und man die besten Anstalten so nur möglich gemacht hatte, in dem man sich das Terrains bedienet, so wurde, weil wir nur einen kleinen Kanonschuss vom Feinde waren: befohlen, daß keine Zelter aufgeschlagen würden, und die Leute angezogen bleiben sollten.

Das Corps Cavallerie, so der Feind auf der Höhe unsers rechten Flügels postirt hatte, zog sich bey Annäherung des General Winterfelds zurücke, und die Höhe würde von uns besetzt und appugirte sich allda unser rechte Flügel.

Der Feind liess den ganzen Tag die Troupen über die kleine Schonauerbrücke

besiliren. Gegen Abend war fast die ganze Armee herüber und gegen uns postirt, unterschiedene Deserteurs vom Feinde sagten aus, daß sie Befehle hätten keine Zelter aufzuschlagen. Wir glaubten den andern Tag attackirt zu werden, die grosse Uebermacht hätte den Feind dahin entschliessen sollen. Als die Batterien des Feindes fertig waren, fieng er an von 22ten bis 23ten die Stadt Zittau mit der grössten Hestigkeit zu bombardiren, gegen Mittag war alles im Feuer, auf die Besatzung schossen sie nicht. Den 23ten des Morgens, da alles stille war, ließ ich das Laager abstecken, und die Zelter aufschlagen, der Feind that ein gleiches. Der General Nebentisch hatte Ordre mit einigen Bataillons nach Zittau zu marschiren, und die Wagen der Armee herein zu bringen welche mit Brod und Mehl sollten beladen werden. Die außerordentliche Hitze, und die übereinander fallende Häuser

und Gebäude, welche bereits durch die Flammen verzehret worden, verhinderten ihm diesen Befehl auszurichten. Gegen 1 Uhr ließ mir der Commendant von Zittau melden, daß die außerordentliche Hitze welche die Feuersbrunst verursacht, ihn außer Stand setzen würde sich länger halten zu können, und erwartete er den weitem Befehl.

Ich ließ ihm sagen; er sollte so lange als möglich seinen Posten behaupten, und wenn es nicht möglich wäre, sollte er sich mit der Garnison heraus ziehen, und zur Armee stossen. Dieses geschah gegen Abend. Die Garnison so aus 6 Bataillons bestand, kam glücklich bey der Armee an, ohne einen Mann vom Feinde verlohren zu haben, aber viele Desertion. Ein von denen sächsischen Regimentern formirtes Grenadier Battaillon schlug die Chamade, forcirte das Frauenthor und gieng zum Feinde über, bis auf 100 Mann, welche mit zur Armee gekommen.

Der Obriste von Dierasil so Commandant war wurde durch Einstürzung eines Hauses von seinen Leuten abgeschnitten, er und die Division so die Fahne deckte wurde gefangen, wie auch der älteste Major von Kleist von Marggraf Heinrich benebst denen Fahnen.

Die ganze Stadt Zittau wurde in einen Steinhaufen verwandelt ohne daß wir im Stande waren ihr zu helfen der Feind bombardirte sie von der andern Seite, wo wir nicht ohne mit der Armee zu desfiliren hinkommen konnten. Da wir das Mehl nicht erretten konnten, und nur noch auf einen halben Tag Brod hatten; so blieb uns nichts übrig, als so bald nur möglich aufzubrechen.

Folgende Disposition wurde dahin gemacht.

Der General Schulz marschirte den 24ten um 6 Uhr Abends mit etlichen Bataillons

taillons und Husaren, nebst der Bagage, von der Armee Um 10 Uhr sollte der General Winterfeld, welcher die Avantgarde commandirte, bestehend aus 10 Bataillons und 30 Escadrons in das Gewehr treten lassen. Um Mitternacht sollte die Armee sich in einer Colonne in Marsch setzen.

Die Arriergarde, so 12 Bataillons und 20 Escadron stark war unter Commando deren Generals Vestwiz und Zietzen, sollte die Anhöhen besetzen, und den Marsch der Armee decken.

Die Armee sollte links abmarschiren, den Wald das königl. Holz genannt, rechter Hand lassen, und eine viertel Meile um den rechten Flügel des Feindes herum, um in die Landstraßen zu kommen, welche über Ruppertsdorf, Herrnhut, Strahwald und Voebau gehet. Die Disposition wurde von

24ten bis 25ten genau ausgeführt, jedoch mit dem Unterschied, daß in der Dunkelheit etliche Regimente der Avantgarde sich kreuzten, und den Weg des Rendezvous verfehlten, wodurch die Armee, welche nach Mitternacht aus dem Lager seyn sollte, erstlich am hellen Tage heraus gieng. Wir glaubten alle, daß unsere Arriergarde hiezu würde angefallen werden: man kann sagen, daß wir in des Feindes Belieben stunden, indem er Disposition machen konnte, welche uns sehr aufgehalten haben würde, und wieder welche wir in Ansehung seiner großen Uebermacht alle Mühe gehabt hätten uns zu wehren. Alle unsere Vorstellung war falsch, der Feind beunruhigte uns gar nicht, wir hatten einen ganz richtigen Marsch. Etwa 500 Husaren und Panduren folgten unsrer Arriergarde und plankelten mit unsern Freycompagnien.

Die Armee kam des Nachts um 1 Uhr im Lager bey Loebau an, der General Schulz war mit der Bagage daselbst angekommen, ohne einen Wagen verlohren zu haben. Den 26ten war Ruhetag, und das Brod kam von Bauken an. Den 27ten marschirten wir nach Bauken, der General Winterfeld blieb mit der Avantgarde auf den Höhen von Hochkirchen campirt, welcher Posten die Communication mit Loebau versicherte, in Fall des Königs Wille gewesen wäre dieses Lager wieder zu beziehen, den 28ten bey Annäherung eines feindlichen Corps verließ der General Winterfeld sein Lager und stieß zur Armee bey Bauken. Ich erfuhr daß der König mit 16 Bataillons und 28 Escadrons ankomen sollte.

Den 29ten schickte er seinen Adjutanten Oppen, mit Ordre ihn die Stellung der

Laagers zu zeigen, damit er dem König Rapport machen konnte, weil der König sein Laager nach dem unsrigen richten wollte.

Der König kam um 10 Uhr auf den rechten Flügel unsers Laagers mit der Garde du Corps und Gens d'Armes, nebst denen Fouriers und Fourierschützen an, welchen er das Laager vor die Regimenter, so er mitbrachte ausstecken ließ. Ich ritte dem König entgegen in Begleitung des Herzogs von Bayern, Prinz von Württemberg und den vornehmsten Generals. Sobald uns der König gewahr wurde, kehrt Er sein Pferd um und blieb also eine gute Viertelstunde halten. Allein um denen Fouriers Platz zu machen, mußte er endlich umkehren. Ich näherte mich um meine Schuldigkeit zu bezeugen. Er sagte aber kein Wort, kehrte das Gesicht weg und nahm kaum den Hut ab. Der Herzog von Be-

vern und die andern Generals, wurden nicht besser empfangen. Kurz nachhero rief er den General Goltz und sagte ihm, sage er meinem Bruder und allen seinen Generals, daß wenn ich recht thäte, sollte ich allen den Kopf abschlagen lassen. Das Compliment war nicht fein, einige Generals wurden dadurch betrübt, andere verdrüsslich und einige machten einen Scherz daraus.

Ich erfuhr, daß der König allen Umgang zwischen den Regimentern so ich unter meinem Commando gehabt, und denenjenigen so er mit gebracht verboten hätte, unter dem Vorwand: die Officiers und Gemeinen, so ich commandiret hätten Muth und Ambition verlohren. Dem General Schulz, so vor meine Armee die Parole holen sollte, jagte der König zuruck, und als ich ihm die Listen und Rapport der Armee gab, nahm er sie mit Geschwindigkeit und kehrte mir den Rücken zu.

Dem General Schmettau wurde anbefohlen dem König aus den Augen und mit der ersten Gelegenheit nach Dresden zu gehen.

Ich faßte nach diesem schimpflichen Betragen die Entschliessung das Laager zu verlassen, und mich in Baugen zu logiren. Ich schrieb des Morgens folgenden Brief an den König.

M. L. B.

**D**ie Briefe, so Ihr mir geschrieben, und die Art, womit Ihr mich gestern aufgenommen, zeigen mir genugsam, daß ich nach Eurer Meinung Ehr und Reputation verlohren. Dieses betrübt mich, es schlägt mich aber gar nicht darnieder, weil ich mir nicht den geringsten Vorwurf zu machen habe. Ich bin vollkommen überzeugt, daß ich nicht nach meiner Caprice gehandelt, ich habe nicht dem Rathe solcher

Heute gefolget, so unvermögend wären, ei-  
 nen guten zu geben, sondern ich habe dasje-  
 nige gethan, was ich zum Besten der Ar-  
 mee habe für nöthig gehalten. Alle Eure  
 Generals werden mir diese Gerechtigkeit  
 wiederfahren lassen. Ich sehe vor unnütze  
 Euch zu bitten, meine Auführung unterfu-  
 chen zu lassen, dieses würde eine Gnade seyn,  
 so Ihr mir thätet, also kann ich mich des-  
 sen nicht getrösten. Meine Gesundheit ist  
 durch die Fatiguen, noch mehr aber durch  
 den Verdruß geschwächet worden. Ich  
 habe mich in die Stadt logirt, um mich  
 wieder zu erholen.

Dem Herzog von Bevern habe gebe-  
 ten Euch die Rapports von der Armee zu  
 machen, er kann Euch von allem Red und  
 Antwort geben. Seyt versichert M. L. B.  
 daß ohngeachtet der unverdienten Unglücks-  
 fälle, so mich überhäufen, ich niemalen in

meinem Leben werde aufhören dem Staate ergeben zu seyn, und als ein treues Mitglied desselben wird meine Freude vollkommen seyn, wenn ich den glücklichen Curer Unternehmung erfahre. Ich habe die Ehre zu seyn.

Folgende Antwort erhielt von des Königs eigener Hand.

**I**hr habet durch Eure üble Aufführung meine Sachen in verzweifelte Umstände versetzt. Es ist nicht der Feind, sondern Eure üble Maasregeln, welche mir allen Schaden zufügen. Meine Generals sind gar nicht zu entschuldigen, entweder weil sie Euch übel gerathen haben, oder doch zu gegeben, daß ihr so üble Entschliessungen genommen. Eure Ohren sind nur gewohnt die Reden der Schmeichler zu hören. Daun, hat Euch nicht geschmeichelt und Ihr sehet die Folgen

davon. Vor mich bleibt in dieser traurigen Situation nichts übrig, als die äußerste und letzte Mittel zu ergreifen. Ich werde schlagen, und wenn wir nicht werden überwinden können, so werden wir uns alle nieder machen lassen. Ich beschwere mich nicht über Euer Herz, wohl aber über Euer Unfähigkeit und Mangel der Beurtheilung um die besten Mittel zu erwählen. Ich rede mit Euch aufrichtig. Wer nur noch einige wenige Tage zu leben hat, darf sich nicht verstellen. Ich wünsche Euch mehr Glück als ich gehabt habe, und daß Ihr nach allen denen üblen und nachtheiligen Begebenheiten, so Euch begegnet seyn, künfftighin lernen möget wichtige Sachen mit mehrern Ernst, Vernunft und Resolution zu traktiren. Das Unglück welche ich voraus sehe, ist größtentheils durch Euch verursacht worden. Ihr und Eure Kinder werden die Last davon mehr tragen, als ich. Seyt unterdessen

versichert, daß ich Euch allemal geliebet habe, und daß ich auch in derselben Gesinnung sterben werde

Ich hielt dafür daß es besser sey diesen Brief nicht zu beantworten: da ich erfuhr, daß der König den Abend mit 18 Bataillons und 28 Escadron nach Weissenberg marschiren wollte, ließ ich durch den Obrist Ventulus anfragen um mit der ersten Escorte nach Dresden zu gehen. Der König antwortete: daß dieses bey mir stünde, und daß noch denselbigen Abend eine Escorte abgienge.

Alle Generals, so unter meinem Commando gewesen, waren kónnen um Abschied von mir zu nehmen, und alle billigten meinen Entschluß. Der General Winterfeld hatte, nachdeme er beym König gewesen, eine Unterredung von 2 Stunden mit Ihm.

Er rühmte sich, der König hätte ihn von der Zahl der Generals ausgenommen mit welchen er so unzufrieden wäre. Der Herzog von Bevern welchen der König gar nicht ansah wurde darüber höchst mißvergnügt, Der Winterfeld hatte nichts besseres gethan noch bessers gerathen, als die andern alle, diese Distinction erweckte vielen Verdacht, noch mehr aber als man erfuhr daß er mit dem König eine geheime Correspondenz geführet. Ich reisete Abends um 5 Uhr mit 2 Bataillon von Hautscharmoi und 400 Waagen ab. Die Nacht blieben wir in einem Dorfe und den 3ten zu Mittag kam ich zu Dresden an. Ich schrieb sogleich an das Ministerium und allen Gouverneurs der Bestungen in Schlesien, um ihnen die Unmöglichkeit zu zeigen, in welcher ich mich befand, ihnen Hülfe zu schicken.

Der König hatte sie, um sich von ihren Klagen los zu machen alle an mich

---

gewiesen, mit Anzeigen, daß ich bevollmächtigt sey, ihnen die nöthige Hilfstrouppen zu schicken um die Provinz vor des Plündern der leichten Trouppen zu decken. Alles dieses, zwar zu einer Zeit, da er sich versichert war, daß die ganze österreichische Macht mich umringte, und daß ich genug zu thun hatte mich so gut als möglich heraus zu ziehen.



---

Correspondenz  
zwischen  
Sr. königl. Majestät  
und dem  
Prinzen von Preussen  
so zugleich hier als Rechtfertigungsstücke  
beygefügt werden.

---

Aus dem französischen übersezt.

---

1<sup>ter</sup> Brief

des Prinzen von Preussen an König.

Laager bey Bunzlau  
den 1 Julii 1767.

**I**ch bin diesen Nachmittag hier im Laager angekommen nebst allen Waagen, die feindlichen Husaren haben uns zwar angefallen doch ohne daß wir dabey den gering-

sten Verlust erhielten. Ich erachte es vor meine Schuldigkeit Euch die Wahrheit frey zu berichten von den hiesigen Umständen. Ihr könnt gewiß versichert seyn, daß ich mich mit denen Generals besprochen habe, bevor ich diesen Brief geschrieben. In Bunzlau ist nicht eine Meze Mehl noch ein Brod für die Armee. Unser Laager ist so gut genommen, als es hat genommen werden können, weil es darauf ankam die Stadt zu behaupten. Das Laager ist mehr als zu stark für unsre Front, allein wenn die feindliche Armee, wie alle unsere Nachrichten bestättigen bey Brandeis über die Elbe gehet, so sind wir von Leutmeritz abgeschnitten. Die feindliche leichten Troupen haben uns dermalen umringet, daß weder Brandwein, noch die geringsten Lebensmitteln im Laager zu finden. Die Absichten des Feindes scheinen dahin gerichtet zu seyn, uns durch Hunger zu zwingen, denn der

Ausmarsch aus dem Laager wird schwerer seyn, in Gegenwart der feindlichen Armee. Hierzu kommt noch, daß es im Laager am Wasser fehlet, denn woserne der rechte Flügel nicht hätte durch drey hohle Wege sollen abgeschnitten seyn, hat man ihn setzen müssen, wie er anjeko stehet, welches ihn von der Iser entfernt.

Die Regimenten haben ihre Blesirten auf Brodwägen nach Zittau geschickt. Die meisten Regimenten haben die Bagagewagen nicht bey sich, also glaube ich, daß es schwer seyn wird, bis auf den halben Weg von Leutmeritz so viele Wagen hinzuschaffen, als nöthig seyn wird Brod zu holen.

Anjeko M. E. B. weil ich Euch vorstelle dasjenige, was ich glaube so zum Besten und zur Sicherheit der Armee zu thun ist, dieses ist nicht allein mein Rath,

sondern auch der von Generals, so weit mehr Erfahrung haben als ich. Wenn wir sobald als möglich das Laager bey Neuschloß nehmen konnten, würden wir eben wie vor, von hieraus mit Bequemlichkeit zu Euch stossen können. Wir decken hiedurch die Lausitz, und nach Beschaffenheit der Umstände können wir uns leichter nach Schlesien ziehen. Die Convoy von General Brandeis kann mit leichter Mühe zu uns stossen. Die Lebensmittel werden sich im Laager mehr einfinden, und die Zufriedenheit wird dadurch bey den Leuten wieder hergestellt, welches bey denen jetzigen Umständen eine Hauptsache ist. Dieses sind die wahren Umstände, worinnen wir uns anjetzo befinden.

Wir haben ein ansehnliches Corps leichte Troupen, so sich bey Strenitz nahe bey unsern Laager campirt hat. Ein tiefer  
holer

holer Weg ist zwischen uns. Die Ueberlaufer so eben angekommen versichern, daß der Prinz Carl mit seiner Armee heute die Elbe passiren soll, um uns zu attackiren, oder nahe bey uns zu kampiren. Woserne diese Nachricht wahr ist, werde ich gegen dem was ich Euch, der Armee, und dem Staate schuldig bin handeln, wenn ich in dem Lager stehen bleibe, welches ich mit Ehren in Fall einer attaque nicht sicher bin zu behaupten.

Ich sage also in diesem Fall marschire ich ohne Ordre zu erwarten, woserne aber der Feind die Elbe nicht passirt, erwarte ich eine Antwort, und unterwerfe mich solcher, wie es meine Schuldigkeit erfordert, Ihr könnet versichert seyn, daß dieses alles, was ich die Ehre habe Euch zu schreiben, der Wahrheit gemäß ist, ich verbleibe mit dem unterthänigsten Respekt.

---

## 2<sup>ter</sup> Brief

des Prinzen von Preussen an König.

Laager bey Bunzlau  
den 2 Julii 1767.

Ihr werdet aus dem vorher eines desertirten feindlichen Husaren ansehen, und einer Frau, so aus Brandeis gekommen, was sie uns vor Nachrichten gebracht. Der Wahrscheinlichkeit nach, scheint dieses alles der Wahrheit gemäß. Wir geben uns alle ersinnliche Mühe um von dem Feinde Nachricht einzuziehen. Einer von unsern Trompetern, so von der Daunischen Armee zurück gekommen, hat einen Brief gebracht, so von Laager bey Lissau datirt, also ist es wahrscheinlich, daß der Prinz Carl mit der Armee diesseits, und der F. W. Daun mit der seinigen jenseits der Iser stehet, das ganze Madastische Corps hat sich gegen Stra-

now und Sobinka gelagert, das Laager ist  
 von den unsrigen durch einen sehr breiten  
 und hohen Weg abgeschnitten. Der Gene-  
 ral Winterfeld hat sich angebothen mit 4  
 Bataillons gegen Lobes zu marschiren, um  
 nähere Nachrichten vom Feinde einzuziehen.  
 Woserne sich die Umstände nicht ändern,  
 so wird morgen der Prinz Moritz mit seinem  
 Regiment, dem Grenadier Bataillon Fink,  
 dem Regiment Braunschweig, Stechau  
 und 100 Husaren, die nach Euerer gegeb-  
 nen Ordre, das Brod in Pleismedel em-  
 pfangen sollen, abmarschiren. Die Lebens-  
 mittel fehlen uns insgesammt, dieses Elend  
 im Laager macht den Soldaten raisoniren.  
 Ich kann Euch weiter nichts melden als  
 mich auf das beruffen, was ich die Ehre  
 gehabt habe Euch gestern zu schreiben und  
 verharre.

---

## 3<sup>ter</sup> Brief

### des Prinzen von Preussen.

Laager bey Bunzlau den 2 Jul.  
1757. Abend.

M. E. B.

**D**er Fürst Moritz wird Euch einen genaueren Bericht von unsern Umständen machen, und von der Unmöglichkeit des Laagers bey Bunzlau es länger zu behalten, der Mangel am Wasser an Fourage und Lebensmitteln macht eine der Hauptursachen, hiezu kommen die Nachrichten, welche wir von allen Orten haben, daß der Prinz Carl die Elbe bey Brandeis passirt, Daun, so bey Bissau kampirt, das Madastische Corps bey Stranow stehet, wodurch sie uns die Lebensmittel schwer machen, und die Communication mit Leutmeritz abschneiden. Ich sehe mich also gezwungen ein Laager zu nehmen, welches eben so sicher als dieses, und eine bessere Lage hat, und zwar bey Neu-

schloß. Ich erwarte alle Augenblicke den Rapport vom General Winterfeld, welcher mit etlichen Bataillon commandirt ist um wo möglich vom Feinde Nachricht einzuziehen, so bald ich ihn erhalte, werde ich die Disposition vom Marsche machen. Da ich seyt einigen Tagen keine Briefe von Leutmeritz erhalten, so besürchte ich, daß die Jäger aufgehoben worden. Ihr könnet versichert seyn, M. L. B. daß nichts wird verabsaumet werden, was Eurem Willen gemäß und zum Besten der Armee gereichen kann. Ich verbleibe.

## Antwort

vom König auf diesem Brief.

Leutmeritz den 3 Julii

Ein verkleideter Husar brachte einen kleinen, aufgerollten Zettel worauf geschrieben:

Marschirt nach Hirschberg.

---

## Antwort

des Prinzen von Preussen auf diesen Zettel.

Laager bey Neuschloß  
den 4 Julii.

Der Husar nebst den Zettel ist glücklich  
angelangt, ich hatte das Laager bey Hirsch-  
berg genommen, weil nicht in einem Marsch  
biß Neuschloß kommen können. Die Men-  
ge der Equipage hat den Marsch ungemein  
aufgehalten. Dem ohngeachtet haben wir  
nicht einen Wagen verlohren, und die Ar-  
riergarde nur einen Mann von Bataillon  
le Noble. Ich habe dieses Laager genom-  
men, welches nur eine kleine Meile von  
Hirschberg, weil es bey denen jetzigen Um-  
ständen vor die Armee welche sich hier aus-  
ruhen kann, sehr bequem ist, und wird es  
vors erste nicht an Lebensmitteln mangeln.  
Morgen werde einen Ingenieursofficier nach  
Leipa schicken, um die Stadt zu besehen,

und soll die Stärke der Garnison nach seinem Rapport eingerichtet werden. Wenn wir diese Stadt besetzt haben, würden uns die Lebensmittel weni er fehlen und wir gewinnen so viel Platz mehr, welchen wir forragiren können.

Ich habe heute an den General Brandeis geschrieben, daß er seinen Marsch so viel möglich beschleunigen soll. Der General Rebentisch kan seine Escorte von Zittau aus verstärken allwo ihn der Prinz Moriz hin kommandirt. Das Bataillon Ploß bleibet im Görlitz bey denen Blesirten, und stoffet der General Rebentisch zu dem General Brandeis mit den Bataillons Kalkreut und 5 Escadrons Berner, dem Obristen in Zittau bleibt zu Bedeckung des Magazins, ein Bataillon Pionirs und das Regiment Kursel.

Alle diese Gegenden sind mit kleinen  
Troups von Husaren und Panduren besetzt,  
von der Daunischen Armee haben wir  
nicht die geringste Nachricht, außer daß ein  
Trompeter uns einen Brief gebracht, welcher  
noch von Lissau datirt ist.

Ich werde wo möglich, die Wege recognosciren  
lassen, so von hier nach Leutmeritz nach  
Zittau, und über Aicha nach Hirschberg  
in Schlesien gehen, auf daß ich auf  
alle Fälle bereit sey, der Prinz Moritz hat  
mir geschrieben, daß der General Bulau  
mit dem Brod in Pleiswedel angekommen  
sey, und daß heute der General Meinecke  
damit hier eintreffen würde. Um diesen  
Marsch zu erleichtern, habe ich auf Anrathen  
des Prinzen Moritz den Major Pottum  
meines Regiments nach Drum commandiret.  
Die Plünderung und Excesse, welche  
die Knechte und Weiber ausüben, sind der-

massen eingerissen, daß es höchst nöthig seyn wird ein Exempel zu statuiren, und frage ich dahero an, wie ich mich dabey zu verhalten habe? Ich verbleibe.

**Brief vom König,**  
welches die Antwort auf die ersten Briefe ist.

Leutmeritz den 3 Julit.

**M**ein lieber Bruder! Ihr werdet Euch nicht mehr nach Schlesien zurück ziehen können. Es bleibet Euch also kein ander Ort, als die Lausniz übrig. Ihr müßet alle Gegenden fouragiren, und ruiniren was ihr nicht auffüttern könnet, um dem Feinde die Lebensmittel schwer zu machen. So bald als Ihr das Laager in Hirschberg haben werdet, wird die Communication mit Leutmeritz nicht schwer seyn. Wir müssen suchen, wie möglich uns bis auf den 15ten Aug. zu erhalten, und da Zittau ein schlechter

Posten ist, stehet es Eurer Willkühr Euch bey Reichenberg, Krottau oder Gabel zu setzen. Woserne sich der Feind nach der Lausnitz wendet, müisset ihr Euer Laager mit vieler Vorsichtigkeit nehmen, ihn vorbey lassen, und alsdann ihm nachgehen und die Lebensmittel ihm abschneiden, wodurch er gezwungen ist, auf Euch zu kommen, und Euch in einem Terrain, so Ihr aussuchen könnet zu attackiren, wozu der Herzog von Bayern und unterschiedene andere Officiers, so dortige Gegend kennen, können behülflich seyn. Wo der Feind mit seiner ganzen Macht sich gegen Landeshut ziehet, so müßt Ihr auf Greifenberg marschiren, um ihm die Lebensmittel abzuschneiden. Winterfeld, hauptsächlich aber der Major Cimbers sind dortige Gegenden bekant, diese können Eure Marsche einrichten, und Euer Laager ausführen. Uebereilet nichts auf unsichere Nach-

richten, und fasset keinen Entschluß, bevor  
Ihr nicht von des Feindes Absichten versich-  
ert seyt. Sprengt in der Armee aus,  
daß wir ein grosses Vorhaben haben, welches  
in Kurzen einen ganz anderen Ausschlag der  
Sache geben würde. Ich bin.

## Brief vom König,

So die Antwort auf den von 4ten des Prin-  
zen von Preussen ist.

Leutmeritz den 5 Julii.

M. G. B.

Ich bin mit dem Laager, so Ihr bey Neu-  
schloß genommen, vollkommen zufrieden,  
und habt ihr es so genommen, wie es bey  
den jetzigen Umständen seyn muß. Da ich  
in Erfahrung gekommen, daß der Feind ei-  
ne Absicht auf Tetschen hat, so müßet Ihr  
ein wachtsames Auge haben, daß kein feind-  
liches Corps sich zwischen Eurem Laager und  
der Elbe setzet. Denn falls sich ein feind-

liches Corps in der Gegend laagern sollte, müßet ihr sogleich ein Corps gegen Bauken schicken, welches alsdenn den Feind zwingen wird von seinem Vorhaben abzustehen. Im fall die ganze feindliche Macht sich auf Leutmeritz ziehet, wodurch wir genöthiget wären uns zu conjungiren, so habe ich ein Laager ausgesehen, zwischen Ploschkowitz und Zahorzan welches sehr stark ist, diese Conjunction muß aber nicht als in der äußersten und größten Noth geschehen.

Ich habe Nachricht erhalten, daß des Prinz Carls Armee nach Wittendorf marschiret. Ich glaube es aber nicht. Wofern Ihr mir was zu überschicken habt, woran viel gelegen, so müßet Ihr einen Husaren nehmen, welcher die ungarische Sprache kann, und solchen als einen Desterreichischen auskleiden, da er dann sicher durch ihre Posten durchkommen wird, und sollte man ihn kriegen, wird nichts daran

gelegen seyn, weil der Brief den er hat, an  
Ehiffen geschrieben, wenn er aber ankommt,  
könnt ihr ihn versichern daß er allemal 6  
Ducaten bekommen wird. Ich habe Ordre  
gegeben an den Commendanten der Festung  
Schweidnitz, Reiß, Glas und Kosel an  
Obrist Kreuz Euch den Rapport zu thun,  
von allem was sie dorten von des Feindes  
Bewegung erfahren, und wo die Magazine  
angelegt worden, woraus man wird judi-  
ciren können wohin ihre Absichten hauptsäch-  
lich gerichtet seyn. Im übrigen wo die  
Plünderung der Weiber und der Knechte  
einreisset, wird es gut seyn ein Exempel zu  
statuiren und von dem Gesindel einige hän-  
gen zu lassen. Ich bin.

---

## Antwort

des Prinzen von Preussen auf den 1ten  
Brief des Königs.

Laager bey Neuschloß  
d. 6 Jul. morgens.

**S** M. E. B.  
Ich habe seit der Nacht von 30ten Julii  
keinen Brief durch einen Jäger bekommen,  
ich befürchte daß die Communication mit  
Leutmeritz schwerlich wird unterhalten seyn.  
Wosern die Stadt Lusche und Drum nicht  
besetzt werden, da diese Dertter aber nicht  
haltbar sind, wenn sie der Feind mit Macht  
attaquirt, ist es nicht zu rathen.

Ihr wollet, daß wir uns in Böhmen,  
wo möglich biß den 15ten Augusti halten sol-  
len, der Mangel an Lebensmitteln und Fou-  
rage wird die Hauptursache seyn, so dieses  
Vorhaben schwer machet. So viel als  
möglich werde ich Ordre erwarten bevor ich

Die mindeste Bewegung mit der Armee mache, und wosern es die Umstände erfordern, daß eine kurze Resolution genommen werden muß; so könnet Ihr versichert seyn, daß ich mich mit den erfahrensten Generals, und denenjenigen, so das Land kennen besprechen werde, und daß überhaupt keine leichtsinnige Entschliessung genommen werden soll. Ich habe einen Zettel bekommen von dem General Brandeis, welcher den 2ten in Zittau angekommen ist, ich habe ihm geschrieben sich mit 700 Wagen nebst dem Gelde in Marsch zu setzen, da der Weg auf Gabel gehet, hatte ich den Major Billerbeets mit ein Bataillon Grenadier commandirt um ihm den Marsch zu erleichtern. Diesen Augenblick läffet mir der Major melden, daß der Feind ihm zuvor gekommen, und daß er dieserwegen mit dem Bataillon in Leipz geblieben ist. Ein Mann, welcher als deputirter aus Reichstadt gekommen, um diese Stadt

beym Commissariat zu entschuldigen, daß sie den ausgeschriebenen Proviand nicht geliefert hat, weil die Oesterreicher alle Wege besetzt, saget aus, daß er Dragoner und Curasier gesehen und habe er sagen hören, daß das Madastische Corps bey Münchengrätz über die Iser gegangen, und sich gegen Zittau zu ziehen, und daß die Vortrouppen von diesem Corps bey Nimes stünden. Diese Nachrichten haben uns in nicht geringe Unruhe gesetzt, in Ansehung des Marsches von General Brandeis, um gegründete Nachrichten davon zu haben; so werden heut zwey starke Patrouillien ausgehen, die eine gegen Gabel, die andere gegen Nimes, um des Feindesstärke zu recognosciren, und da die Communication von Zittau uns unentbehrlich ist, so wird die Stärke des Commando, so sich vom Gabel bemeistern soll, nachdem Rapport eingerichtet werden, welche die Patrouillien einbringen.

bringen. Der General Brandeis ist von allem benachrichtiget, und hat Ordre nicht eher zu marschiren, biß es Ihm geschrieben wird. Das brandische Regiment ist heute in Leipa eingerücket, allwo die Beckerey angelegt werden soll.

Der General Holz hat an den General Resau wegen des Brodes geschrieben, und verlanget einen neuen Mehltransport. Die Stärke der Infanterie ist 21135 Mann, und an Cavallerie 6037 Pferde, die Husaren mit gerechnet. Ich habe die Ehre zc.

## Brief

Des Prinzen von Preussen an König.

Laager bey Reuschloß den 6  
Jullii Nachmittags.

M. E. B.

Folgende Nachrichten sind uns durch 3  
Differente Spions so der General Winter-

feld ausgeschiedt, hinterbracht worden. Das Madastische Corps soll in 3 Colonnen marschiren, die eine Colonne bestehet aus Husaren, Panduren, regulairen Cavallerie und Infanterie, welche gestern bey Nimes eingetroffen seyn; zum Endzwecke haben sie, uns die Communication von Zittau zu benehmen. Die zweyte Colonne stehet bey Hirschberg, und bestehet aus den 3 sächsischen Cavallerie Regimentern 4 Regimentern Husarn und 1000 Panduren. Das übrige von Madastischen Corps stehet anjesho zwischen Dauba Berstein. Die Daunische Armee soll vorgestern die Isar bey Venatek passirt haben, und heut einen Marsch vorwärts thun, In des Feindes Armee wird öffentlich gesprochen, daß der Endzweck sey uns von Zittau und dem Magazin abzuschneiden. Alle diese Nachrichten, welche durch unsre Patrouillen bestättiget werden haben mich bewogen den Rath des Gene-

ral Winterfeld zu folgen, und das Laager bey Leipa zu nehmen allwo der General Brandeis über Geörgenthal zu uns stossen kann. Wir sind alsdenn in Stande, wenn der General Brandeis zu uns gestossen, ein starkes Corps nach Gabel zu detachiren. Die Communication mit Leutmeritz wird nicht schwerer, als aus diesem Laager seyn. Die Hauptursache also, welche mich bewogen diesen Marsch zu thun, ist die Erhaltung der Communication mit Zittau und die Anziehung des General Brandeis mit dem Proviant und der Kriegscassa, zwey Sachen, welche Gefahr laufen verlohren zu gehen, wen sie nicht hinreichend gedeckert sind.

Der General Winterfeld marschiret morgen mit 5 Bataillon 1 Regiment Dragoner und Husaren gegen Geörgenthal um die Estrasse nach Zittau zu räumen. Ich

habe noch keinen Rapport erhalten von der  
Patrouillier so der Major Belling nach Ga-  
bel gethan. Ich verbleibe.

## Antwort

des Königes auf diesen Brief.

Leutmeritz den 7 Julii.

**I**n. E. B.  
Ich habe einen Brief von 6ten, so Ihr  
mir abgeschickt in duplo erhalten, ich lasse  
mir vor diesesmal den Marsch gefallen, so  
Ihr mit der Armee gethan, ich will aber ver-  
hoffen, daß ihr von nun an nicht mehr ruck-  
wärts gehen werdet, auf daß nicht, ehe Ihr  
daran gedenket, Ihr Euch mitten in Sach-  
sen befindet. Mich deucht daß der Posten  
bey Neuschloß stark genug war, und hätten  
Ihr können 2 starke Commandos ausschick-  
en, welche von beyden Seiten dem Gene-  
ral Brandeis entgegen marschirt, und ihm

den Weg versichert. Anjeko befürchte ich, daß solcher, bevor er zu Euch stossen wird, vom Feinde wird attackirt worden seyn, weil mir die Husaren hinterbracht, daß sie in die Gegend von Gabel stark schüssen gehört, welches nichts anders gewesen seyn kann. Das Corps Husaren so gegen Euch stehet, kann so stark nicht seyn, als man es ausbringet, weil der Feind 2 Regimenten Husaren nach der Stadt Nürnberg detaschiret. Ein Regiment stehet in diesen Gegenden und 3 Bataillons sind noch bey der Armee. Wenn Ihr werde: das Mehl und Geld, so der General Brandeis mit bringen, an Euch gezogen haben, so bitte ich Euch um Gotteswillen nicht mehr rückwärts zu marschiren, denn ich sage Euch zum voraus daß in Sachsen keine Fourage ist, also wenn Ihr Euch dahin zuruck ziehet, wird es Euch allenthalben fehlen, und also alles verlohren seyn. Wir haben heute A-

bend Briefe von Feldmarschal Daun durch einen Trompeter bekommen. Der Brief ist aus Cosmonos datirt. Ich hoffe, daß Ihr werdet meine Briefe empfangen haben so ich heute Morgen Euch durch einen Husaren abgeschickt. Ich bin.

## Brief

des Prinzen von Preussen an König.

Laager bey Leipa die Nacht vom  
7ten bis 8ten Julii.

**W**ir haben heute das neue Laager bey Leipa bezogen, welches recht fest ist, und den Marsch des General Brandeis versichern wird. Wir stehen nunmehr 3 Meilen von Tetschen, ich werde, wie möglich die Wege auf Bauen und Leutmeritz recognosciren lassen. Ich habe heute Morgen Nachricht von die Majors Belling und

Billerbeck erhalten, sie sind glücklich in Gabel angekommen, und haben daselbst die Stadt besetzt. Sie haben auf ihrem Marsche keine Panduren gesehen 300 Husaren haben mit den unsrigen scharmüßirt, wir haben dabey 1 Pferd verlohren.

Der General Winterfeld soll heute Abend zu Geörgenthal ankommen, er hat sagen lassen, er hoffe, daß morgen der Weg nach Zittau ganz sicher seyn werde, und hätte er dem General Brandeis sagen lassen seinen Marsch anzutretten. Den Augenblick kommt einer von unsern abgeschickten Trompetern wieder zurück. Er ist biß an den Dorf Balken gewesen, so nahe bey Hirschberg, allwo er einen Major nebst einem Commando von Odonellschen Regiment gefunden. Alle Dörfer, wo er durchgekommen sind mit Husarn besetzt gewesen, Panduren aber hat er nicht gesehen.

Er hat keinen Brief zurück gebracht, weil man ihm gesagt, daß morgen von feindlicher Seite ein Trompeter solchen bringen würde. Es ist sehr schwer die rechte Absicht des Feindes zu entdecken. Denn die Menge leichter Troupen verhindern, daß man solches erfahren kann, und auf die Nachrichten so man von Leuten vom Lande bekommt ist kein Staat zu machen. Die Daunische Armee soll bey Bunzlau kampiren, dieses ist wahrscheinlich, das Madastische Corps soll bey Hirschberg stehen und ein anderes Corps soll bey Weißwasser marschirt seyn, und gegen Zittau zu rucken. Dieses Vorhaben wird durch unsere Anstalten wohl zerichtet werden.

Von der Prinz Carlischen Armee habe ich nicht die geringste Nachricht. Eine von den grossen Schwierigkeiten dieser Armee ist, daß wenn ich einen Marsch thun

soll, ich es wenigstens 36 Stunden vorher  
 wissen muß, um die Bagage voraus zu  
 schicken, welche in allzu grosser Menge ist.  
 Ich habe sie durch zwey Staabs-officiers re-  
 vidiren lassen, um das unnöthige abzuschaf-  
 fen. Dennoch bleibet sehr viel, welches die  
 Regimenter nicht entbehren können. Die  
 Nachrichten die mir die Gouverneurs der  
 schlesischen Bestungen geben können, werden  
 wir zwar des Feindes dasigen Projecten  
 kennen lernen, allein wenn auf diese Pro-  
 vinz was tentiret wird, hauptsächlich auf  
 den schweidnizischen Magazin, so würde ich  
 Euch hintergehen, wenn ich sagte, daß in  
 denen Umständen, wie ich anjeko bin, das  
 geringste Beytragen konnte, solches zu ver-  
 hindern. Ich habe gestern Eurem Befehl-  
 gemäß, einen verkleideten Husaren mit ei-  
 nem Brief abgeschickt, ich weiß aber nicht  
 ob er überkomme, diesen Brief habe ich  
 überdenn drey mal abschreiben lassen, und

durch unterschiedene Bothen abschickt. Ich habe heute dem Commendanten von Teschen geschrieben, daß er mich benachrichtige, wie es in doreigen Gegenden stehet, ich schätze mich glücklich in allen Stücken Euren Willen zu erfüllen. Ihr könnet versichert seyn, daß meine Wünsche erfüllet werden seyn, wenn ich Euch überzeugen kann von der Hochachtung und Respekt mit welchen ich Zeitlebens bin.

## Brief vom Könige.

Leutmerls den 7 Julli.

**I**n. E. B.  
 Ich habe sichere Nachricht, daß alle Reichstrouppen, so sich bey Fürth versammeln, nicht stärker als 18000 Mann seyn. Dieses ist sehr wenig um mir eine Diver- sion zu machen. Ich mutchmasse fast daß die östereichische Absicht ist, in Schlesien

über Landshut einzudringen. Der General Kreuzer hat mir geschrieben, daß ein Corps von 3000 Mann sich in dortigen Gegend gezeigt, und sich wieder zuruck gezogen. Daun decket die Bewegung seiner Armee mit seinen leichten Troupen, Gott weis was er indessen macht.

Unterhaltet einen beständigen Briefwechsel mit dem Capitaine und Vice-Commandanten d' D in Glas, mit dem General Kreuzen, auf daß ihr benachrichtiget seyt, was der Feind in dortiger Gegend vor hat, und richtet Eure Marsche bey Zeiten ein, im Fall ihr dorthin müßet. Der General Winterfeld und der Ingenieur Major Embers kennen das Land und die Paa-ger, die Ihr zu nehmen habet. Woferne der Krieg sich nach dortiger Gegend ziehet, und Ihr dem Feind könnet bey Landshut zuvor kommen, so werdet Ihr in

Gebürgen vortheilhafte Laager finden, welche Schlesien decken. Eines müßt ihr wohl beobachten, daß wenn ihr Euch durch die Kaufnis ziehen müßet, werdet Ihr genöthiget seyn, im Fall Madasti mit seiner Cavallerie folget, ein Corps bey Zittau gegen ihn stehen zu lassen, um die Streifereyen zu verhindern, in solchem Fall werde diese Trouppen ablösen lassen, und Euch noch wohl verstärken, mit so vielen Trouppen, als ich werde entbehren können. Ich bin.

## Antwort

des Prinzen von Preussen auf diesen  
Brief.

Laager bey Zelpa  
den 8 Julii.

**D**M. E. B.  
Der Husar hat mir den Brief von 7ten richtig überbracht, der Briefwechsel der ich mit denen Commendanten der schlesischen

Bestung unterhalten soll, wird schwer fal-  
 len, weil alle Communication durch die  
 Menge des Feindes leichte Troupen ab-  
 geschnitten ist, indessen werde hiezu mein  
 möglichstes thun, ich bitte Euch die Gnade  
 zu haben, und mir eine positive Ordre zu  
 geben, was ich thun soll, Schlesien de-  
 cken oder in Böhmen stehen bleiben und Zit-  
 tau decken, so lange als ich Fourage habe.  
 Denn wo ihr einen feindlichen Einfall in  
 Schlesien vermuthet, und Euer Wille ist,  
 daß ich dorthin marschire, so glaube ich,  
 daß es schwer, wo nicht gar unmöglich seyn  
 wird einen andern Weg als über Zittau zu  
 nehmen, wegen der grausamen Menge der  
 Wagen, welche ich voraus schicken, und  
 nach Bedürfnis beladen muß. Ueberdem  
 müssen wir das Brod von welchem wir  
 währendem Marsche leben, aus dem Zit-  
 tauer Magazin empfangen, und daselbst so  
 lange stehen bleiben, bis es geladen ist.

Zittau zu decken, wenn ich nach Schlessen marschire, würden wenigstens 15 Bataillons von der Stärke, wie sie jeso sind vonnöthen seyn, denn das Madastische Corps wird von 10000 Mann gerechnet.

Der General Brandeiß hat mir aus Gabel geschrieben, allwo er den 7ten mit den ersten Wagen angelanget, um seinen Marsch zu versichern habe ich den Obristen Crocae mit 2 Bataillons Infanterie nebst Husaren und Dragoner commandiret, ihm entgegen zu gehen. Von der Daunischen Armee haben wir nicht die geringste Nachricht. Unser ganzes Laager ist von kleinen Troups von feindlichen Husaren umgeben, sie trauen sich aber nicht aus den Hölzern. Ein Mann so von Gorlik kommet, sagt aus, daß gegen Mittag ein feindliches Corps allda campirt habe. Ich werde mir Mühe geben hievon Nachricht zu erhalten. Von

General Winterfeld habe heut nicht die geringste Nachricht. Seine Absicht ist gewesen heute in Gedrgenthal zu seyn, ich glaube daß er da ist, und daß der Rapport, welchen er an mich geschrieben, aufgehoben ist. Um auf 6 Tage Brod zu haben, hat mir der General Goltz versichert, daß wir vor dem 14ten nicht marschiren könnten weil morgen daß Mehl ankommet. Diesen Augenblick rucket der General Winterfeld wieder ein, er hat 2 Bataillon in Reichstadt stehen lassen, er hat nicht mehr als 400 Panduren und etliche Husaren gesehen, welche sich gleich zurück gezogen. Der Weg von Zittau ist anjehzo durch die Besatzung von Reichstadt sicher, und glaube ich, daß General Brandeis morgen im Laager eintreffen wir.

Der General Goltz hat mir gesagt, daß es absolut nöthig sey zu befehlen, daß

die schlesische Wagen, so das Mehl nach  
Zittau gebracht, wieder zuruck geschicket  
werden, wiedrigensfalls die Consumption  
des Brods und der Fourage zu stark seyn  
würde. Ich habe seinen Rath gefolget und  
diese Ordre ausgestellt.

Der General Winterfeld hat mir ge-  
sagt, daß er sichere Nachricht habe, daß  
bis dato gegen Schlesien nicht mehr als 600  
Pferde marschirt waren, er hoffet in kurzen  
von des Feindes Absichten noch sichere Nach-  
richten zu haben, indeme er einen Spion  
bekommen, welcher sehr verschmizt seyn soll.  
Ich verbleibe.

Zwenter

## Zweyter Brief

des Prinzen von Preussen an König.

Laager bey Zelpa  
den 10 Julii.

NB. Dieser Brief ist die Antwort auf den  
ersten Brief des Königs von 7ten Julii.

M. E. B.

Der Husar ist diesen Morgen glücklich mit den 2ten Brief so ich gestern nach Leutmeris geschickt, heute wieder zurück gekommen, weil der Husar nicht durchkommen können. Ich hoffe daß dieser glücklicher seyn wird, als gebe ich ihm beyde mit.

Der General Brandeis ist gestern mit sammtlichen Mehlwagen glücklich angelanget, wodurch wir auf 10 Tage Mehl, und auf 2 Monath Verpflegungsgeld haben. Er hat die Augmentation mitgebracht. Die

f

Infanterie hat an Desertion 213 Mann verlohren, da die Posten von Reichstadt und Gabel besetzt sind, ist dieser Convoy sicher durchgekommen, einige Husaren und Panduren haben sich bey der Arriergarde gezeigt, und sind durch einen Kanonschuß zurück getrieben worden.

Ein österreichischer Trompeter ist gestern mit Briefen von General Moroz angekommen, welcher sein Quartir in Nimes hat, sein Commando soll zwischen 5 bis 6000 Mann stark seyn, und aus Husaren und Panduren bestehen.

Morgen werden die Wagen so der General Brandeis mitgebracht, ledig zurück gehen und durch 2 Bataillons bedeckt werden. Die Bataillons werden in Zittau bleiben, um in allen Fall, wenn wir Mehl von dorten zu empfangen haben, sie es bedecken können.

Ich überschicke die Aussage eines Deferteurs und eines andern Mannes. Und ob ich zwar diesen Reden nicht viel glauben zumesse, habe ich doch nicht ermangeln wollen es zu berichten. Ich werde mich aus diesem Lager nicht ohne Ordre oder erheblichen Ursachen rühren. Ich habe niemalen geglaubet, daß wenn ich mit der Armee über Zittau nach der Lausniß marschirte, ich allda mich länger aufhalten würde; wohl aber, daß ich durch die Lausniß durchmarschiren, und nach Schlesien gehen würde, um dortige Gränzen zu decken. Da mir aber diese alle Eure Absichten unbekannt, so glaube wohl gerhan zu haben die Wege nach Zittau recognosciren zu lassen, und die Derter zu besetzen, welche den Weg decken.

Der Herr Obrist le Noble, so von 100 Husaren soutenirt wird, will diese

Nacht ein Commando Panduren attackiren, er hat die Weege in Holz recognoscirt, und hofft sie abzuschneiden.

Diesen Augenblick kommt ein österreichischer Trompeter mit einem Brief vom Feldmarschal Daun so von 7ten aus Munchengrätz datirt ist. Sie haben dabey einen Knecht, so seinem Herrn den Capitaine Bos von Ihenbliz bestohlen, überschicket, diesem Knecht habe examiniren lassen über alles was er von der feindlichen Armee weiß, und überschicke hiebey seine Aussage.

## Brief

des Prinzen von Preussen an König.

Laager bey Pelsa  
den 11 Julii.

**W**ir haben heute Morgen einen österreichischen Trompeter mit Briefen an den Ge-

neral Rekau nach Leutmeris überschicket,  
 und haben zu seiner Sicherheit einen von  
 unsern mitgegeben, welcher Briefe hatte,  
 wir hoffen, daß die feindlichen Vorposten  
 ihn durchlassen werden, dieser Streich ist  
 uns gelungen und kommt den Augenblick un-  
 ser Trompeter zuruck, und bringet den Brief  
 wieder. Ich frage hiemit allerunterthänigst  
 um Befehl, wie ich mich in folgenden Fäl-  
 len zu verhalten habe.

Alle Nachrichten stimmen überein, daß  
 die grosse combinirte Armee bey Münchens-  
 grätz die Iser passirt, und sich bey Nimes  
 laagern wolle, wo jezo der General Moroz  
 stehet, diese Bewegung nähert sie dem Weg  
 nach Zittau, so über Gabel und Reichstadt  
 gehet. Wosfern der Feind dies Laager beziehen,  
 ist er im Stande mit uns zugleich in Zittau  
 zu seyn, und wenn wir alsdenn dahin mar-  
 schiren wollen, wird der nächste Weg,

wenn wir dem Feind die Flanke nicht gegeben wollen, über Gédrgenthal seyn, welcher sehr übel ist.

Ich überschicke hiebey die Aussage eines österreichischen Deserteurs und einer Frau, wie auch den Rapport des Major Belling aus Gabel. Den österreichischen Trompeter, so gestern angekommen, hat der General Winterfeld suchen treuherzig zu machen, soviel hat er von ihm heraus gekriegt, daß der General Keil mit 15000 Mann commandirt sey. Ich bitte nochmals die Gnade zu haben, und mir positive Ordre zu geben, von dem was Ihr befehlet, daß ich thun soll. Ueberdem muß ich Euch noch sagen, daß wir hier nur noch auf 10 Tage Brod haben, und daß der Transport, so der General Brandeis nach Zittau gebracht, nur auf 3 Wochen Mehl enthält.

Ich werde ein Laager recognosciren lassen, welches man mir gerathen zu nehmen, imfall Daun bey Nimes campiren sollte. Das wären Brins auf dem rechten Flügel, Walten vor der Front, und der linke Flügel gegen Gabel, wodurch der Weg nach Zittau gedecket wird.

Was uns hier am meisten fehlet ist Fleisch, in dem die Regimentter nicht alle mit Ochsen versehen sind, und das Land nicht genugsam liefern kann, weil die Husaren und Panduren es verhindern. Le Noble hat einige Panduren hütten angesteket, und ihre Mäntel Beute gemacht. Ich verbleibe.

---

## Brief

Des Königs an dem Prinzen von Preussen.

NB. Obgleich dieses Schreiben von einem andern dato ist als die vorhergehenden; hat selbiges doch nicht eher als hier Platz finden können, um nicht den Zusammenhang von verschiedenen vorhergehenden Antworten zu trennen.

Leutmeritz den 8 Julii.

**I**n. P. B.  
 Ich bitte Euch sehr behutsam zu gehen, damit von allem diesem, was ich Euch hier schreibe, nichts auskommen möge, weil es von der größten Wichtigkeit. Ihr habt nichts zu befürchten vor Schweidnitz, dieser Ort ist mit allem versehen, und kann nicht leicht genommen werden, es sey denn durch eine rechte Belagerung. Folgendes ist meiner Meinung nach, was der Feind thun kann, und worauf man Acht zu geben hat.

Das erste vor Euch zu seyn, den General Brandeis mit denen Verpflegungsgeldern, und 700 Wagen mit Mehl und der Augmentation an Euch zu ziehen, die Wagen, wenn sie abgeladen gleich wieder zurück zu schicken.

Folgendes ist, was der Feind thun kann.

I, Ein Project auf Schlesien. Ich sehe daß er vor jeso — nicht daran gedenket, und keine andere Absicht hat, als uns aus Böhmen heraus zu dringen. Also wenn wir uns nach Sachsen ziehen, welches wohl zwischen hier und 6 Wochen geschehen muß, und der Feind mit Gewalt in die Lausnitz dringen will, auch wohl zugleich ein Corps gegen Cotta schicket, so wisset Ihr meine Gesinnung, sowohl was Schlesien, als auch die Lausnitz betrifft. Ich habe sichere Nachricht erhalten, daß 3 Regimenten zusammen nach Nürnberg marschirt seyn. Die Reichsarmee kann sich vor medio Augusti

nicht in Marsch setzen, ich gedenke als denn

(Da allhier Erwähnung geschiehet vom Laager Manoeuvre so in Sachsen sollen vorgenommen werden, und es vielleicht seyn könnte, daß solches noch vor Ausgang der Campagne geschehen könnte, so ist es vor'rathsam befunden worden diese wenige Zeilen auszulassen, welche ohnedem nicht die geringste Connexion mit denen böhmischen Operations haben.)

Ihr werdet dasselbige in der Lausnitz thun, alleine da wir beyde nicht im Stande seyn von beyden Seiten offensive zu agiren so werdet Ihr, so lange meine Expedition dauert, auf feste Laager bedacht seyn, nachhero werde ich Euch Hülfe schicken, oder selbst hinkommen um ein gleiches zu thun und offensive zu agiren. In solchen Fall will ich Euch wohlmeynend rathen die Attaque mit einem Flügel zu thun.

Um Eure Officiers diese Manoeuvres bey Zeiten beyzubringen. Ihr müßet, so bald als es sich thun laßet, die Grenadier Bataillon Kahlenberg und Baer in denen ruinirten Grenadier Bataillons incorporiren. Die Regimenten von Mansheim und Wiedersheim sollen unter den Beverschen Prinz Heinrich, Munchaw, Schulz und Wiedersche gestossen werden. Die Generals können aus diesen Regimentern die besten Officiers als denn aussuchen um sich damit zu completiren. Die übrigen Officiers, General Wiedersheim, und die so die Compagnien verlieren, werden aus meiner Chatulle bezahlt werden. Auch muß die Cavallerie sich alles Ernstes seyn lassen, sich wieder zu completiren. Wenn ihr nun alle Succurse an euch gezogen habt, kennet Ihr das Laager bey Neuschloß wieder beziehen. Dieser Marsch vorwärts wird nicht von übeln folgen seyn. Ich bin.

---

## Antwort

des Prinzen von Preussen auf obigen  
Brief.

Laager bey Leipzig  
den 12 Julii.

N. L. B.  
**I**ch habe gestern Abend den Brief sub  
dato sten erhalten, Ihr könnet versichert  
seyn, daß ich das Zutrauen, so Ihr gegen  
mich heget, nicht mißbrauchen, und alle  
Verschwiegenheit zeigen werde über dasje-  
nige, dessen Ihr in Eurem letzten Brief Er-  
wehnung thut.

Ihr werdet erlauben, daß ich Euch  
mit Aufrichtigkeit und ohne Bemäntelung  
berichte, wie ich den jetzigen Zustand der  
Sache ansehe. Ihr werden ohnfehlbar  
schon wissen, daß der General Brandeis  
glücklich zu uns gestossen, und daß er in Zit-

tau bey Nahe auf 4 Wochen Mehl gelas-  
 sen. Die Wege von hier bis Zittau sind  
 sehr beschwerlich. Für 10 Tage Brod müs-  
 sen wir 550 Wagen haben, das Mehl zu  
 führen, hierzu muß die Escorte gegeben wer-  
 den, nachdem man des Feindes Stärke  
 muthmassen kann. In den Laagern, wo  
 wir anjeko stehen, da Gabel und Reichstadt  
 besetzt ist, können wir die Convooy mit ziem-  
 licher Sicherheit thun, weil wir im Stande  
 sind diese beyde Posten zu souteniren. Wo-  
 fern ein feindliches Corps bey Nimes kam-  
 pirt, so können wir einige Bataillons bey  
 Gabel kampiren lassen, woserne ich ein Laa-  
 ger einwärts nehmen soll, weil ich davor  
 stehen, daß es mir der Feind nicht verhin-  
 dern solle. Ich kann aber nicht versichern,  
 daß alsdenn die Strasse nach Zittau kann  
 frey bleiben, und woserne der Feind uns  
 einen Mehltransport wegnimmt, so fehlet  
 uns das Brod welches üble Folgen hat.

Der Feind unsern Nachrichten zufolge, hat zwischen Libenau und Swigan sich gelaagert, das Madastische Corps stehet vor ihm, Moroz bey Nimes als die Avantgarde von Madasti. Mir deucht, daß der grosse Schaden, welchen der Feind uns zufügen konnte ware, sich unsers Magazins zu bemächtigen. In Schlessien ist es in Schweidnitz durch die Bestung gut gedecket. Es bleibt ihm also das von Zittau übrig, auf welches er wohl ein Augenmerk haben konnte, so lange ich mit der Armee so stehe, daß wo nicht vor, doch wenigstens mit Ihnen zugleich bey Zittau eintreffen kann, werden sie solches nicht wagen. Woserne aber mit der Armee vorrücken soll, so sind sie Meister ein starkes Corps vorzuschicken und solches durch die Armee zu decken.

Aus Mangel der Fourage, werde mich genöthiget sehen dieses Lager in Zeit von

8 Tagen zu verlassen. Ich trage Euch also an, Euer Decisum zu geben, ob ich vorwärts marschiren, oder ein Laager nehmen soll, ohnerachtet ich befürchten muß, die Communication mit Zittau zu verliehren, oder, ob ich das Laager bey Gabel, so nicht weit von hier, beziehen soll, womit Zittau gedecket wird.

Die leichten Troupen des Feindes zeigen sich sehr wenig, das größte, was sie uns thun, ist, daß sie die Zufuhr ins Laager verhindern. Den meisten Regimentern fehlen Ochsen, der General Holz giebt sich alle Mühe durch Ausschreibung welche aufzutreiben, welche aber wenig respectirt wird.

Das unterstecken der Regimenter wird wohl nicht eher geschehen sollen, biß die Regimenter in Garnison stehen, indem wenn

es in Compagnie geschehen soll, zu befürchten seyn wird, daß ehe die Officiers ihre Leute kennen, solche stark desertiren werden.

Ich erwarte hierüber Ordre, welcher in allen Stücken nachgelebet wird.

Ich habe die Augmentation der Regimenter gesehen, es sind zum Dienste tüchtige Leute, welche zimlich ausgearbeitet sind. Die Pferde sind die meisten sehr jung, die von Riou und Schechowschen Regimente sind im besten Stande, das Württembergische Regiment ist sehr zurück gekommen, und ist nicht in Ordnung, wie es seyn soll. Der Major Dalwis ist abwesend und blessirt, also hat das Regiment weder den Chef noch Commendeurs, welches schuld gewesen, daß es zu Anfang der Campagnie sowol gethan hat. Ich verbleibe.

Antwort

## Antwort

des Königs auf diesen Brief.

Leutmeritz den 14 Julii.

N. L. B.

Ich habe Eurem Brief von 12ten erhalten, wosern ihr Euch einmal zurück ziehet, werdet ihr in 4 Wochen mit dem Rücken an Berlin stehen. Der Feind thut nichts als Euch folgen. Fehlet es Euch an Dessen, lasset Euch welche aus der Lausnitz holen. So Ihr Euch zurücke ziehet, wird es Euch an Fourage fehlen und wird das —  
 — — Euch allemal auf der Flanke sitzen, es sey auch, auf welche Seite Ihr Euch hin drehen wollet. Nadasti stehet bey Gastorf, Daun stehet bey Neuschloß, wir haben seinen Retraiteschuß gehört. Ich sehe daß Ihr Euch einnehmen lasset durch die Nachrichten, und daß man Euch alle diejenige vergrößert. Ihr habt ja das

Proviantsfuhrwesen, welches Euch so viel Mehl zu führen kann, als Ihr brauchet, Ich erachte es für rathsamer und nöthiger ein Corps von 5 bis 6000 Mann gegen Schweidnitz zu schicken um die Gränze wider Keils Einfall zu decken. Ich werde mich hierüber Euren Nachrichten gemäß verhalten.

Wenn ihr die sächsischen Regimenten unterstecket, muß solches in einem Tage geschehen. Der Major Dalwitz lieget in Dresden krank. Ich werde ihn antreiben, das er wieder zum Regiment gehe. Der Obrist Puttkammer muß indessen auf das Regiment, wie auf das seinige Acht geben.

Es stehen allhier vom Feinde 2 Regimenten Husaren 2 Curasier und 4 Dragoner von die Sachsen, 6 Bataillons ungarische Infanterie und ohngefähr 3000 Panduren. Loudon stehet bey der Basca pol 1500 Mann Husaren und Panduren 7 bis 800 sind bald in Graupen, Zinwalde, Dffegg, Marienschein und Schneeberg, rechnet dieses alles ab von dem Corps was man sagt, daß gegen Euch stehet, so werdet Ihr sehen, daß man Euch die Menge derer, so um Euch herum sind, vergrößert. Ich bin.

## Brief

Vom König an Prinzen von Preussen.

NB. Dieser Brief, ob er gleich ebenfalls vom älttern dato als der vorhergehende ist, hat nicht eher als hier placitet werden können wegen den verschiedenen Antworten, so vorhergehen, und zusammen hangen müssen.

Kentmeritz den 10 Julii.

**W**

M. L. B.

ir haben seyt gestern Abends ein starkes feindliches Corps vor uns, welches sich zwischen Wegstadt und Sahurzan zu laagert. Ich kann Euch nicht sagen, ob es die ganze Armee, oder was es ist. Sie haben ein grosses Corps gegen Muche detaschirt, ich rechne es 4000 Mann. So viel ich ihre Absicht errathen kann, ist es auf Tessen gemünzet. Ihr seyt in der Nähe, und könnt also in Rücken ein Corps detaschiren welches ich von hieraus nicht thun kann. Also wird es gut und sehr nöthig seyn, daß ihr sogleich ein Corps von 6000 oder 7000 Mann marschiren lasset, welches des Feindes Unternehmung verhindern wird. Ich bin.

## Antwort

des Prinzen von Preussen auf diesen  
Brief.

Laager bey Letpa  
den 13 Julii,

**D**er Jäger ist diese Nacht mit dem Brief von Ioten glücklich ankommen. Der General Winterfeld wird sobald marschiren, als das Brod gebacken seyn wird, nebst 7 Bataillons 10 Escadrons Dragoner und 10 Escadrons Husaren. Der Weg nach Bauzen soll sehr schlecht seyn, und sollen die Kanonen fast nicht durchkommen, also wird der General Winterfeld auf Kamnitz marschiren, und host das Corps welches Teschen und Pirna attaquiren soll, wie es seine Spions aussagen, vorzukommen.

Ich erhalte sogleich einen Brief vom General Kreuken, und vom Ministre Schlaberndorf, der Feind hätte sich Landeshut bemächtiget. Der General Kreuken schreibet mir, er hätte sich mit dem Bataillon nach Schweidnitz gezogen; des Feindes Macht ist mir unbekannt. Der General



beruft sich auf einen Brief, so er mir geschrieben, welchen ich aber nicht erhalten habe. Morgen werden die Wagen von hier abgehen unter Escorte von 2 Bataillons und von Zittau auf 9 Tage Mehl zu holen. Im Fall Ihr befehlet, daß ich marschiren soll, muß ich 36 Stunden Zeit haben, daß ich die Bagage voraus schicken kan. Ich behalte anjeko noch 33 Bataillons und 35 Escadrons, nebst 15 Escadrons Husaren. Ich habe heute nicht die geringste Nachricht von Feinde erhalten. Wir werden heute Nachmittag das Lager verändern, daß die Lücke zu werde, und wir nicht überflüssiges Terraine occupiren. Ein Trompeter, welchen wir diesen Morgen mit der Bagage des General Treskau und andern gefangenen Officiers, so solche verlangt herüber geschickt, kommt sogleich wieder zurück. Der Schein welchen man ihm gegeben, daß alles richtig empfangen war von General Hadik unterschrieben und von Neuschloß datirt. Ich verbleibe.

## Brief

Von König an den Prinzen von  
Preussen.

Leutmeritz den 13 Julii.

NB. Erst den 22ten erhalten.

**U** M. L. B.

Um Euch in Stand zu setzen ein Judicium zu fällen, was Ihr und ich zu thun verbunden seyt, so muß ich Euch fürs erste eine Beschreibung von unsern jetzigen Umständen machen.

Ihr habet gegen Euch den Feldmarschall Daun, ich habe gegen Mich den Nadasti. Ihr habet Moroz auf eurer Flanke, Keil wenn er commandirt ist, marschirt nach aller Wahrscheinlichkeit nach Landeshut. Auf der andern Seite sammeln die Schweden ein Corps von 17000 Mann bey Stralsund.

Die Franzosen sind in Hessen eingerückt. Man schreibt mir daß 8000 Mann die Weser passirt haben, den andere 8000 Mann folgen werden, diese 16000 Mann werden meines Erachtens zu den Reichstrouppen stossen, um gegen Halberstadt und Magdeburg zu agiren.

Diese Umstände sind freylich nicht gut, allein wir müssen suchen folgendes so gut als möglich ins Werk zu richten. Ihr, daß ihr die Lausitz und Schlesien decket, denn wofern Ihr dieses nicht thut, wird ein Schwarm leichter Troupen durch Schlesien mit Feuer und Schwerd bis Berlin gehen, weil ich ihnen in Zeiten nicht zu Hülfe kommen kann, Ich kann Euch nicht die Art und Weise Vorschreiben, wie Ihr dieses Vorhaben ins Werk richten könnet. Dieses alles ist sehr schwer, besprechet Euch mit Euren erfahrensten Generals und erwählet die besten Mittel nach Vorfällenheit der Umstände. Dieserhalb schreibe ich Euch nichts vor, es seyn die Posten, so Ihr zu nehmen, oder die Märsche die ihr zu thun habet.

Was mich anbelangt habe ich zum Augenmerk genommen, das Gebirg von Sachsen um mein Magazin zu decken, und die Elbe frey zu halten, und mich wider den Einfall der Franzosen und Reichstrouppen zu opponiren. Was Pommern anlanget, so werde jekunder 5000 Mann zu der Garnison von von Stetin gewarten. Ihr sollet das Regiment von Bevern sobald möglich nach Stetin zu marschiren lassen. Ich schicke zugleich das morikische Regiment dahin.

Hierzu kommet noch, daß ich heute die Nachricht erhalte, daß die Franzosen Emden genommen, und der Feldmarschall Lewald schreibt mir gestern, daß er stündlich die Uebergabe von Memel erwarte, weil die Russen die Stadt belagern. Apraxin retranschiret sich bey Rauen, die Flotten nebst den Galleren haben Absicht auf die Küsten.

Daß dieses alles auch den Muth sinken mache. Wir müssen antzo unsere Kräfte verdoppeln. Meine Meinung ist

Daß wir es sobald als möglich an einem  
 oder dem andern Ort auf eine decisive Ba-  
 taile ankommen lassen. Wosern dieses  
 nicht geschieht, werden, ehe diese Campa-  
 gnie zu Ende, beyde Armeen verlohren seyn.  
 Ihr werdet ohne Zweifel aus meinem letz-  
 ten Brief erschen haben, die sächsische Re-  
 gimentter betreffend; was Art solche unter-  
 gestossen werden sollen. Ihr habet das  
 Regiment Manschein, Widerschein Grena-  
 dier Bataillon Kallenberg, Beer und Die-  
 zelsch zu Eurer Disposition. Ich erlaube  
 Euch daß die Chefs aus den sächsischen Re-  
 gimenttern, die besten Fähndrich und ansehn-  
 lichen Freycorporals aussuchen, und bey  
 ihre Regimentter nehmen.

Wosern der Feldmarschall Daun mit  
 der ganzen österreichischen Armee sich gegen  
 mich über laagert, so könnet ihr alsdenn 8  
 bis 10 Bataillons nebst Husaren nach  
 Schlesien detaschiren und die Gebirge,  
 hauptsächlich aber Schweidnitz decken.  
 Im Fall der Noth kann man auch aus  
 dem Dresdner Magazin auf einen Monat  
 Mehl schicken. Ihr seyt anezo bis auf

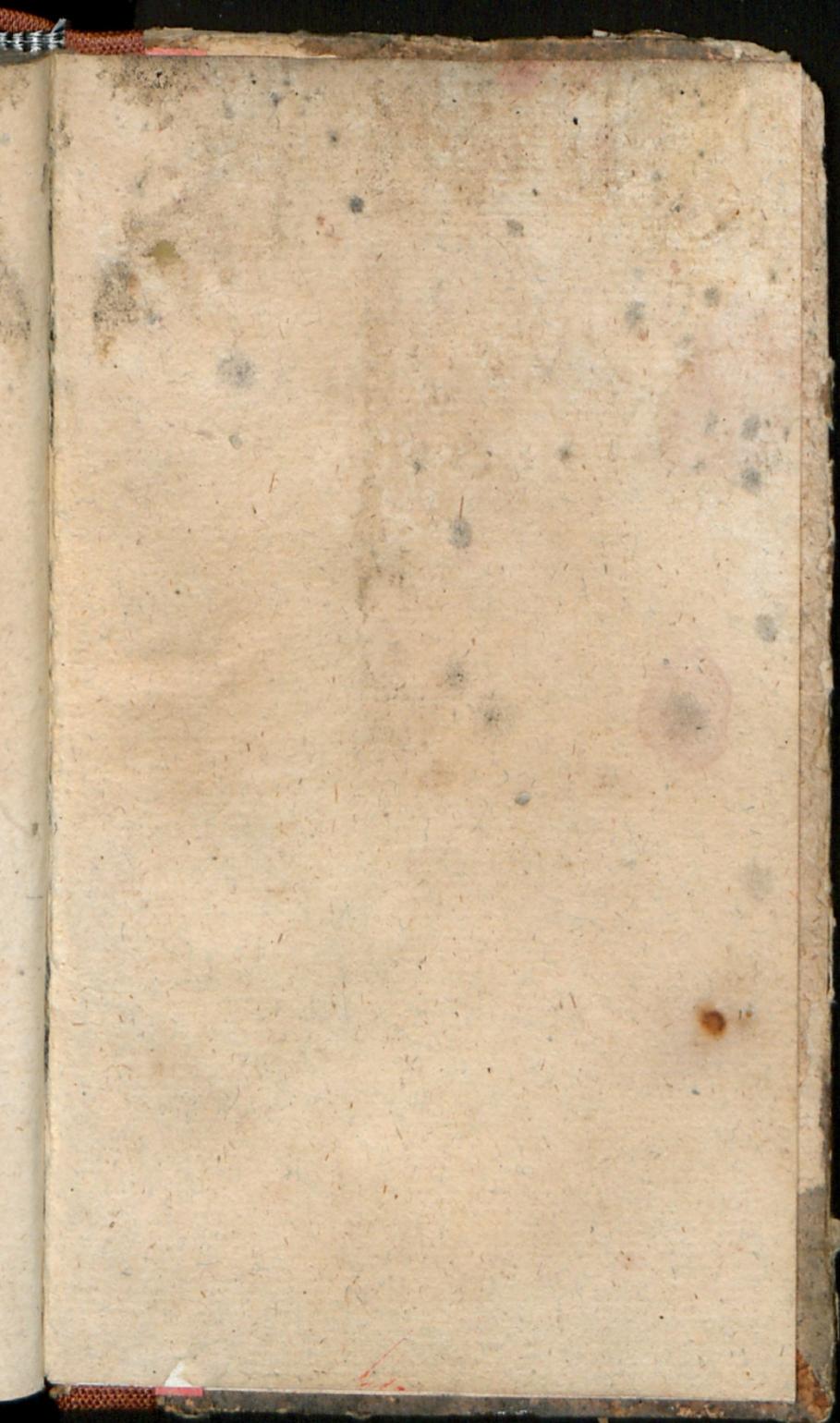
den 12 Augusti versehen, und man kann mit geringer Mühe bis den 12ten September aushelfen.

Die beständige Rückmarsche taugen nicht auf die Länge, es wird allezeit an Fourage, Brod und Lebensmitteln fehlen, und werdet Ihr soviel durch Desertion verlieren, als wenn Ihr mit dem Feinde geschlagen hättet, und in solchen desperaten Umständen, wie die Unsrigen, müssen desperate Hülfsmittel ergriffen werden.

**S** P. S. Mit höchst eigener Hand.

Ihr müßet Euch allemal gegen der großen Armee wenden, wosern sie ein Corps nach Schlesien schiekt, thut dasselbige, und wenn die Armee nach Schlesien marschiret und ein Corps gegen die Lausnis läßt, so thut ein gleiches.











Vol 3753

U)

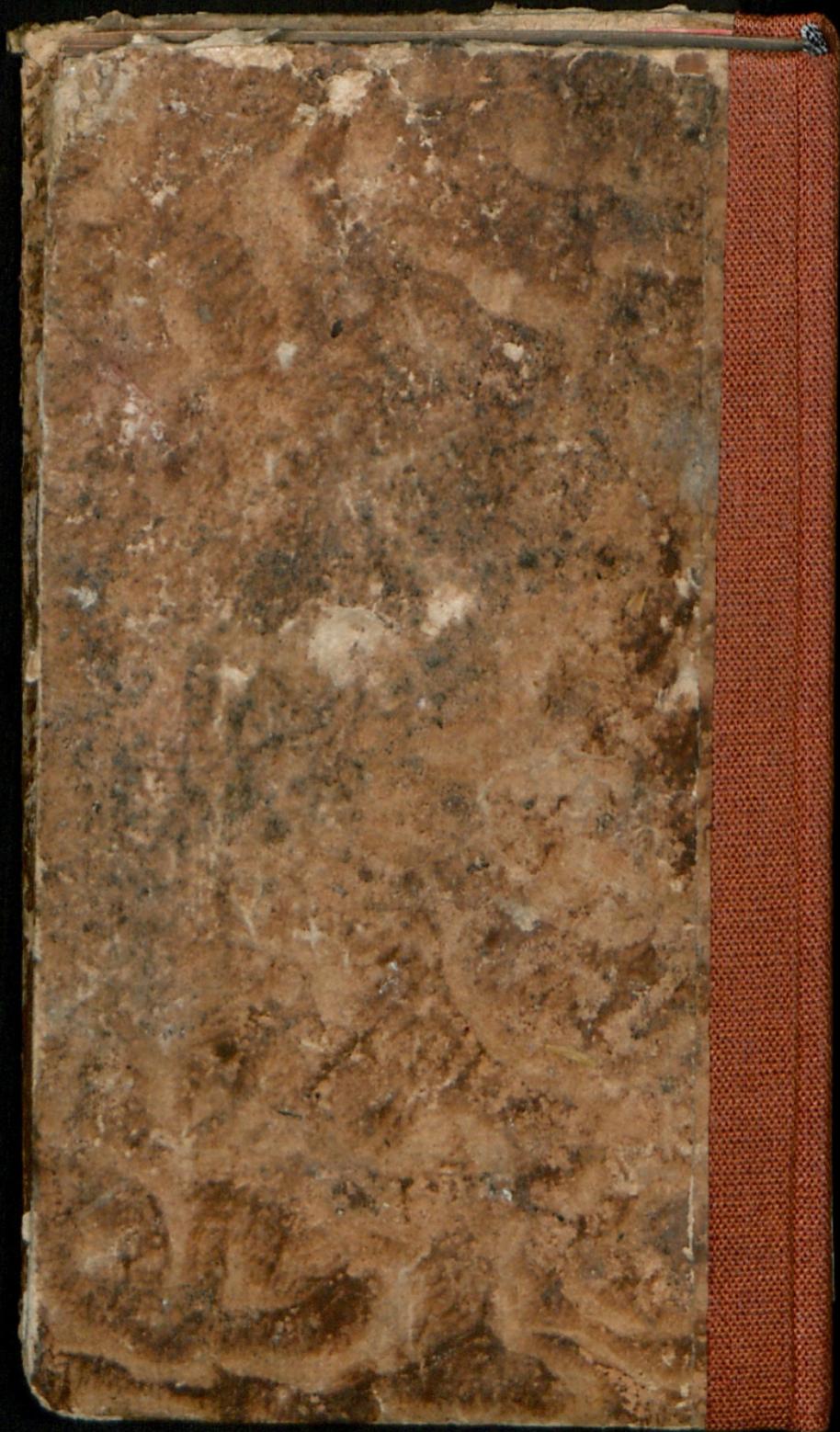
ULB Halle

3

002 746 514



W 18



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8  
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Knepdoten  
zur  
Erläuterung  
Brandenburgischen  
Geschichte,  
und des letzteren Krieges.



Gedruckt im Jare  
1769.

